General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 247 — 57. Jahrgang | Donnerstag 21. Oktober 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Wieder Sowjet-Durchbruchsversuche gescheitert

Im Einbruchsraum Krementschug vorübergehend nur örtliche Kämpfe
18 Feindflugzeuge abgeschossen — 54 000 BRT von U-Booten versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Einbruchsraum südöstlich Krementschug führten die Sowjets gestern vorübergehend nur örtliche Angriffe, mit denen sie die Einbruchsstelle nach den Seiten zu erweitern versuchten. In stellenweise erbitterten Kämpfen wurden diese Angriffe abgewiesen.

An der Front zwischen Kiew und Tschernigow setzte der Feind seine starken, mit jeweils mehreren Divisionen unternommenen Durchbruchsversuche fort. Während nördlich Kiew alle Angriffe blutig scheiterten, sind die Kämpfe nordwestlich Tschernigow noch im Gange.

Von der übrigen Ostfront werden nur aus den Abschnitten von Melitopol, Gomel und südwestlich Welikije Luki lebhafte örtliche Kämpfe gemeldet.

Nördlich Kiew zeichnete sich die Kampfgruppe der 323. Infanteriedivision unter Oberst Glatz durch hervorragende Haltung und Kampfleistungen in Angriff und Abwehr besonders aus.

An der süditalienischen Front kam es gestern zu keinen größeren Kampfhandlungen. Feindliche Vorstöße bei Campobasso und an der Küstenstraße nordwestlich Termoli wurden abgewiesen.

Feindliche Flugzeuge drangen am gestrigen Tage sowie in der vergangenen Nacht unter Wolkenschutz in das Reichsgebiet ein und warfen Bomben auf einige Orte, darunter kleine Landgemeinden. Es entstanden geringe Personenverluste und Gebäudeschäden. Luftverteidigungskräfte brachten 16 viermotorige britisch-nordamerikanische Bomber und zwei Jäger zum Absturz.

Die deutsche Luftwaffe führte in der Nacht zum 21. Oktober einen starken Angriff gegen das Hafengebiet von Hull und belegte außerdem Einzelziele im Stadtgebiet von London und an der südenglischen Küste mit Bomben. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Deutsche Unterseeboote versenkten aus dem britisch-nordamerikanischen Nachschubverkehr im Mittelmeer sieben Schiffe mit 54 000 BRT. und beschädigten eines durch Torpedotreffer schwer.

„Bestimmt im nächsten Jahr"

Smuts verspricht wieder einmal . . .

WG. **Stockholm**, 21. Oktober. (Eig. Bericht.) Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts hat in einer Rede in der Londoner Guildhall den Sowjets versprochen, die zweite Front komme „bestimmt im nächsten Jahr". Leider habe es für dieses Jahr nicht mehr geklappt.

Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß Smuts im Namen des Kriegskabinetts, dessen Mitglied er ja ist, den Auftrag erhalten hat, diese Erklärung abzugeben in einem Augenblick, da der Sowjetpartner besonders deutlich auf das Ausbleiben militärischer Großoperationen der Westmächte hinwies.

In seiner Rede stellt Smuts auch fest, daß der Krieg in Europa im nächsten Jahr noch viel größere Anstrengungen und Opfer fordern werde als jetzt. Die heutigen Verluste seien „nur ein Kinderspiel" im Vergleich zu dem, was im nächsten Jahre kommen werde. Mit einer Wendung, die in der USA sicher Aufsehen erregen wird, erklärte Smuts dann, es werde in England als selbstverständlich angenommen, daß den USA-Streitkräften in den Kämpfen des nächsten Jahres eine noch größere Rolle eingeräumt werde als in diesem Jahr. Das nordamerikanische „Menschenmaterial" werde die „strategische Reserve" für die Hauptanstrengungen bilden, die im nächsten Jahr von den Briten und Nordamerikanern zu bewältigen sein würden. Die angloamerikanische Oeffentlichkeit müsse sich auf die Opfer des nächsten Jahres vorbereiten.



Mussolini und Marschall Graziani

Unser Bild zeigt den Duce und Marschall Graziani bei einer wichtigen Besprechung am neuen Regierungssitz.

PK.-Kriegsberichter Rieder (Sch - WBD.).

Das Schandwerk der Terror-Bomber

1347 Priester, Mönche und Schwestern in Italien getötet

Mailand, 20. Oktober. Die hiesige Presse veröffentlicht eine Meldung des Organs des Vatikans, „Congregation del Santo Officio", wonach seit dem vergangenen Monat Juni bis einschließlich September 1347 Priester, Mönche und Schwestern in italienischen Städten und Ortschaften durch die angloamerikanischen Terrorangriffe ums Leben kamen, darunter die Bischöfe von Reggio di Calabria und Campobasso. — Die größten Verluste erlitt das Erzbistum Neapel, wo 381 Priester den Tod fanden. Die Schäden, die Kirchen und religiöse Gebäude erlitten, werden von sachmännischer Seite des Vatikans auf über 10 Millionen Lire geschätzt.

Churchill ist beleidigt . . .

WG **Berlin**, 21. Oktober. Churchill hat eine Ehrenbürgerschaft, die ihm die schottische Stadt Dundee anbot, mit einigen Worten des Bedauerns abgelehnt. Die Ablehnung ist erfolgt, weil sich in der Stadtverordnetenversammlung nur eine schwache Mehrheit für diese Ehrung Churchills fand. 16 Stadtvertreter stimmten für sie, 15 dagegen. Die geringe Mehrheit von einer Stimme faßte Churchill als eine Beleidigung auf.

Mit Dundee hat Churchill eben kein Glück. Er hat Dundee vom Jahre 1908 bis 1922 im Unterhaus vertreten. Die Bürger Dundees erinnern sich wohl noch seiner Großsprechereien während des Gallipoli-Unternehmens. Churchill, der damals Erster Lord der Admiralität war, erklärte ausgerechnet in Dundee, man stände unmittelbar vor dem Siege in den Dardanellen. — Nicht lange danach war das Unternehmen gescheitert und mit ihm auch Churchill. Daran haben wohl die Bürger Dundees gedacht, die nein gesagt haben. Denn kürzlich hat ein Vorwitziger den Kampf in Italien mit dem Gallipoli-Unternehmen verglichen. Da wurden alte Erinnerungen geweckt — und keine angenehmen . . .

Durchbruch zwischen Kiew und Gomel vereitelt

Die schweren Abwehrkämpfe südöstlich Krementschug

Berlin, 21. Oktober. Im Süden der Ostfront lag der Schwerpunkt des Abwehrkampfes auch am 19. Oktober im Raum südöstlich Krementschug. Die Bolschewisten setzten dort ihre starken, von heftigem Artilleriefeuer und zahlreichen Panzern unterstützten Angriffe fort. Unsere Truppen brachten den fortgesetzt anstürmenden feindlichen Schützenwellen und Panzerkeilen schwere Verluste bei, doch füllten die Sowjets die Lücken ihrer Angriffsverbände jedesmal sofort wieder auf und stürmten von neuem vor.

Besondere Anstrengungen machten die Bolschewisten zur Verbreiterung der vor einigen Tagen erzielten Einbruchsstelle südöstlich Krementschugs. Die deutschen Sperriegel nördlich und südlich des bisherigen Angriffsraumes widerstanden jedoch auch dem wachsenden feindlichen Druck.

In der Tiefe des Hauptkampffeldes dauerten die Kämpfe um Waldstücke, Hügelstellungen und Straßendämme ebenfalls mit unverminderter Heftigkeit an. Das Gelände ist noch teilweise durch die Regenfälle der letzten Tage aufgeweicht, das Wetter hat sich aber so weit gebessert, daß unsere Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtfliegerstaffeln wieder energisch in die Erdkämpfe eingreifen konnten. Durch Bomben und Bordwaffenfeuer auf feindliche Angriffsspitzen, Truppenbereitstellungen und Kolonnen entlasteten sie unsere sich immer wieder vorbildlich schlagenden Heeresverbände.

Südlich des Kampfraumes Krementschug — Dnjepropetrowsk griffen die Bolschewisten von neuem südwestlich Melitopol und bei Bogdanowka am Mittellauf des Molotschnoje-Flusses an.

Im Verlauf des mehrfach wiederholten heftigen Ansturms konnte der Feind an zwei Stellen in unsere Gräben eindringen. Panzereingreifgruppen und Grenadiere stellten in Gegenstößen die Hauptkampflinie wieder her und schlugen alle weiteren feindlichen Angriffe ab. Bei den jüngsten Kämpfen zwischen Asowschem Meer und Dnjepr-Knie bewährte sich erneut eine schlesische Panzer-Abteilung, die, wechselnd an entscheidenden Punkten der Steppenfront eingesetzt, erst kürzlich an einem einzigen Kampftage bei nur drei eigenen Ausfällen 45 Sowjetpanzer, vier feindliche 15-Zentimeter-Sturmgeschütze und sieben schwere Panzer-Abwehrkanonen vernichtet hatte.

Neue, örtlich begrenzte Kämpfe entwickelten sich nordwestlich Tscherkassy. Unsere Truppen wehrten die Angriffe starker feindlicher Kräfte ab, warfen die in einen erbittert umkämpften Ort eingedrungenen Bolschewisten im Gegenstoß zurück und säuberten einen vom Feind besetzten Geländestreifen am Dnjepr-Ufer.

Südöstlich Kiew wurde nach mehrtägigen Kämpfen ein Unternehmen gegen bolschewistische Banden abgeschlossen.

Die Banditen hatten sich in schwer passierbaren Wäldern am mittleren Dnjepr festgesetzt und suchten die Vorstöße der sowjetischen Truppen durch Störung der deutschen Nachschubverbindungen zu unterstützen. Unsere zur Säuberung des Waldgebietes angesetzten Kräfte warfen die Banden auf ein Dorf zurück, dessen Keller und Brunnen zu befestigten, durch unterirdische Gänge miteinander verbundenen Schlupfwinkeln ausgebaut waren. Rücksichtslos zupackend, räucherten unsere Grenadiere und Pioniere den Bandenstützpunkt aus, zerstörten die Munitions- und Waffenvorräte, vernichteten über 600 Banditen und brachten weiter Gefangene ein.

Im Abschnitt nördlich Kiew versuchten die Bolschewisten wieder, mit starken Verbänden in Richtung auf die Stadt durchzubrechen.

Unsere von der Luftwaffe wirksam unterstützten Truppen warfen aber den ohne Rücksicht auf Verluste angreifenden Feind in schweren Kämpfen auf seine Ausgangsstellungen zurück. Das gleiche Schicksal hatten die bolschewistischen Angriffe nordwestlich Tschernigow. Auch die Kämpfe südwestlich Gomel boten das gleiche Bild. Erst griffen die Bolschewisten vergeblich den linken Flügel einer deutschen Infanterie-Division an, verbreiterten die Angriffsfront und stießen viermal hintereinander in Regimentsstärke vor. Bei hohen Verlusten blieben aber alle Vorstöße im deutschen Abwehrfeuer liegen.

*

Berlin, 21. Oktober. Nördlich des Ilmensees gab es am 19. Oktober außer beiderseitigen Späh- und Stoßtruppunternehmungen keine wesentlichen Kampfhandlungen. Am Wolchow vernichteten unsere Jäger eine feindliche Gruppe, der es gelungen war, über den Fluß zu kommen; einige weitere Uebersetzversuche der Bolschewisten vereitelten sie.

Norwegens Küste — eine einzige Festung

Ein Höchstmaß an Schlagkraft und Abwehrbereitschaft

Oslo, 21. Oktober. Auf Einladung des Marineoberkommandos Norwegen hatten norwegische Pressevertreter Gelegenheit, Stützpunkte der deutschen Kriegsmarine in Süd-Norwegen zu besichtigen und an der Uebungsfahrt einer Flottille teilzunehmen. In großer Aufmachung berichten die Osloer Zeitungen über die Eindrücke dieser Pressefahrt, die einen tiefen Eindruck von der Schlagfertigkeit und Abwehrbereitschaft der Kriegsmarine vermittelte.

„Frit Volk" betont, daß es für die norwegischen Pressevertreter besonders aufschlußreich gewesen sei, eine Küstenverteidigungs-Anlage zu besichtigen, die schon bei der Besetzung Norwegens eine Rolle gespielt hat und die dann von der deutschen Kriegsmarine ausgebaut worden sei. Auf diese Weise sei es möglich gewesen, die heutige Verteidigungskraft mit der damaligen zu vergleichen. Neben den vielen Verbesserungen sei es vor allem der Geist der Truppe und der lebendige Wille zur Verteidigung, der den Unterschied ausmache. Heute werde die norwegische Küste von Männern verteidigt, die alle Möglichkeiten benutzten, um ein Höchstmaß an Bereitschaft und Schlagkraft zu entfalten.

„Morgenposten" reiht die bei dieser Pressefahrt zu Stützpunkten der Kriegsmarine gewonnenen Eindrücke ein in das Gesamtbild der Verteidigungsstärke der deutschen Wehrmacht in Norwegen. Im Zusammenwirken von Heer, Marine und Luftwaffe, so schreibt das Blatt, ergebe sich die geballte Kraft, die das Land heute beschirme.

Die Bauernzeitung „Nationen" stellt fest, die norwegische Küste sei heute eine einzige zusammenhängende Festungsanlage. Ueberall seien die Geschütze bereit, Eindringlingen mit Tod und Verderben zu begegnen, und überall stehe der kampferprobte deutsche Soldat, um den Feind gebührend zu empfangen.

Der teuflische Bund

Briten verlangen deutsche Sklaven für Moskau

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Zuschrift des englischen Großindustriellen Sir Herbert Ingram, über die wir schon kurz berichtet haben und die in ihrer Zielsetzung wieder einmal einen Rekord aufstellt. Wenn jemand in Deutschland und im übrigen Europa noch nicht begriffen hat, was hinter der englischen Politik steckt, so öffnet ihm Herr Ingram die Augen. Und wenn immer noch einer zweifelt, daß die Sache des Bolschewismus auch die der englischen Plutokratie ist, wenn er zwischen Kapitalismus und Kommunismus Gegensätze sieht, so wird hier bewiesen, wie sie Hand in Hand arbeiten, um Deutschland zu vernichten und das deutsche Volk Moskau mit seinen imperialistischen Zielen auszuliefern.

Sir Ingram, Generaldirektor verschiedener englischer Handelsgesellschaften, stellt in seinem Artikel, den ein so großes und namhaftes Blatt wie der „Daily Telegraph", das bevorzugte Organ Churchills, zu veröffentlichen sich nicht schämt, fest, daß die Sowjets im Falle ihres Sieges alle deutschen Männer für mindestens 25 Jahre als Zwangsarbeiter in die Sowjetunion deportieren würden. Im gleichen Zeitraum werde ganz Deutschland von der bolschewistischen Armee besetzt und kontrolliert. Ingram schlägt ergänzend dazu vor, man solle die deutschen Männer auch in anderen Ländern, die Schauplatz dieses Krieges gewesen sind, als Zwangsarbeiter verwenden. Schließlich gibt er auch die Erklärung, warum er als britischer Industriemann ein besonderes Interesse an diesem sadistischen Plan Moskaus hegt. Er schreibt: „Es wird unter diesen Umständen viele Jahre dauern, bevor die Deutschen Gelegenheit haben, mit England und den USA wieder auf dem Weltmarkt zu konkurrieren."

Damit offenbart der englische Industrielle geradezu die wahren Hintergründe dieses Krieges. Falls es aber immer noch jemand in der Welt gibt, der geglaubt hat, daß England für die Atlantikcharta, für Polen und die übrigen kleinen Länder ins Feld gezogen ist, so wird ihm hier schonungslos die ganze brutale Wahrheit enthüllt. In der politischen Oeffentlichkeit tarnt England sich zwar immer noch mit der christlichen Maske, die ihm den Spott eingetragen hat, daß es eine Politik des Gebetbuches und der Bibel betreibe. Hinter dieser Maske grinst die Fratze der Auslieferung Deutschlands und Europas an den Bolschewismus. Nicht etwa wie mancher in Deutschland und in Europa glaubt, weil England nach dem Ausgang dieses Krieges nicht mehr in der Lage wäre, der bolschewistischen Militärmaschine Einhalt zu gebieten, sondern klipp und klar darum, weil es geschäftliche Vorteile davon zu haben glaubt. Die englische Politik hieß immer Geschäft. Und dabei war England auch jedes Mittel recht! Von der Hungersnot in Indien und der brutalen Niederdrückung des burischen Volkes bis zur Auslieferung ganz Europas an den Bolschewismus. Denn darüber muß man sich klar sein: Wenn Deutschland von den Armeen Moskaus kontrolliert würde, so wäre das auch das Schicksal der übrigen Staaten Europas.

Das ist England völlig gleichgültig. Denn es hat nur ein Ziel vor Augen: die Vernichtung der deutschen Wirtschaftskonkurrenz. Als das Deutsche Reich um die Jahrhundertwende einen glanzvollen Aufstieg nahm und mit der schwungvollen Arbeitskraft und Arbeitslust eines jungen Staates den Absatz der englischen Waren auf dem Weltmarkt zu beeinträchtigen drohte, entfesselte Großbritannien den ersten Weltkrieg. Als Versailles ihm dann die Verwirklichung des Zieles nicht brachte und aus dem England so erwünschten Niedergang des Reiches in der Systemzeit, aus Arbeitslosigkeit und Verzweiflung das nationalsozialistische Deutschland einen neuen Aufstieg nahm, entfesselte es diesen zweiten Weltkrieg. England will uns die Luft zum Atmen nicht gönnen, und um uns zu vernichten, ist ihm der gähnende Rachen des bolschewistischen Molochs gerade recht. Er ist ihm deshalb das liebste Mittel, weil er am gründlichsten und sichersten Deutschland und das deutsche Volk zu verschlingen verspricht.

Man wende nicht ein, daß es sich bei Sir Herbert Ingram um einen politischen Einzelgänger handele. Es gibt in England eine politische Richtung, die man „Vansittardismus" nennt. Dieses Wort ist nicht in Deutschland, sondern in England geprägt worden, und jedermann hier wie dort weiß, in welchem Maße englische Politiker vom Typ Vansittard und Ingram die heimlichen Einpeitscher des Kabinetts Churchill und seiner Kriegspolitik sind. Natürlich kann ein Man wie Churchill derartige Gedanken nicht so ungeniert aussprechen. Aber er denkt genau so wie Ingram und ist deshalb gefährlicher als er, weil er sie verwirklicht. Die politischen Tatsachen bestätigen das. Wenn in diesem Augenblick Eden und Hull sich in Moskau mit Molotow zusammen an den Tisch setzen, so heißt der erste Programmpunkt nicht die Atlantikcharta. Das haben zwar die Polen und die Baltikumstaaten geträumt. Die „Prawda", die „Iswestija" und der „Rote Stern" veröffentlichten nach wochenlangem Schweigen, nachdem sich die englischen und amerikanischen Journalisten bereits die Finger wund geschrieben hatten über die

möglichen Thesen der Moskauer Konferenz, je einen eiskalt und haarscharf die Moskauer Ziele treffenden Artikel. Darin hieß es unwidersprechlich: Der erste Programmpunkt ist die zweite Front. Deutschland muß binnen kurzem in die Knie gezwungen werden. Die Sowjets wissen sehr gut, daß sie damit ihr Ziel, die Besetzung Deutschlands, am besten und vor allem ungehindert von England und Amerika verwirklichen können. Diesem Vorhaben beugt sich dann auch die gesamte Presse, die „Times" mit einem sensationell einlenkenden Leitartikel an der Spitze. Der „Daily Mirror" schreibt dazu, die sowjetischen Armeen würden ungehindert in Polen und in die baltischen Länder einmarschieren können. Das würde zwar einige Polen in England und Amerika verbittern, aber das ändere nichts an der Tatsache, daß das berühmte europäische Gleichgewicht, das bisher von England gewahrt wurde, nun in die Hände der Sowjets übergegangen sei. Das bedeutet, daß die Atlantikcharta ein Fetzen Papier ist und daß in Moskau kaum mehr ihr Name genannt werden wird.

Gegen die Deportierung deutscher Männer als Arbeitssklaven in die Sowjetunion, die Moskau begehrt und England aus niederträchtigen Gründen fordert, gibt es also nur ein Mittel: die zusammengeballte Abwehrkraft des deutschen Volkes. Wenn in diesen Tagen die deutsche Wehrmacht mit ungeminderter Verbissenheit dem gelungenen Einbruch sowjetischer Uebermacht südöstlich Krementschug die Stirn bietet und ihr Letztes daransetzt, um den herüberflutenden Massen der Bolschewisten einen Damm entgegenzustellen, so versinnbildlicht sich in diesem höchste Anerkennung verdienenden Abwehrwillen der Widerstand des deutschen Volkes gegen die Absicht Moskaus. Die deutsche Heimat aber wird angesichts der neuen zynischen Eingeständnisse aus London in verstärktem Maße alle Widerstandskräfte zum Durchhalten zusammenraffen und über die ernste und schwere Zukunft in unbesiegbarem Glauben hinwegblicken.

Worüber Yankees „traurig" sind

Von unserer Berliner Schriftleitung

Daß die Vorstellung vom Krieg als einem besonders großen Geschäft in den USA Allgemeingut der jüdischen Wirtschaftskreise ist, geht wieder einmal aus einem Artikel der Londoner Wochenzeitschrift „New Leader" vom 9. Oktober hervor. Nach amerikanischen Quellen schreibt die Zeitschrift u. a. folgendes: „Wenn man erkennen will, wer in den Vereinigten Staaten ein Interesse an einem möglichst langen Krieg hat, dann braucht man nur einmal in der New Yorker Finanzpresse zu blättern. Dann finde man sofort Ueberschriften etwa wie die: „Friedensgerüchte drücken die Baumwollaktion", oder: „Gerüchte über rumänische Friedensfühler lassen Baumwollaktien um 4 bis 6 Punkte sinken". Ein amerikanischer Baumwollproduzent hat sogar in der Zeitschrift „New York Coal" eine Klage auf die Baissestimmung veröffentlicht, in der es wörtlich heißt: „Wenn dieser Krieg zu Ende gehen sollte, dann würden alle unsere Gewinne zum Teufel sein. Die Baumwollkurse sinken täglich und alle Welt ist traurig, wenn man so viel vom Frieden spricht."

Man muß sich das einmal vorstellen: Die ganze verjudete amerikanische Wirtschaft ist tieftraurig, weil infolge bloßer Friedensgerüchte die Aktien sinken! Sie sind nicht etwa traurig, weil die amerikanischen Verluste in Süditalien oder bei den Terrorangriffen auf deutsche Wohnstätten so hoch sind — nein, sie sind nur deshalb traurig, weil die Kurse auf der von den gleichen Wirtschaftspiraten künstlich hinaufgetriebenen Höhe nicht gehalten werden können!

Das ist die Sorte Demokratie und Finanzwirtschaft, die nach diesem Krieg die ganze Welt ausplündern möchte!

„Ein verteufelt schwerer Krieg"

Stockholm, 21. Oktober. Wie Reuter aus Washington meldet, gaben USA-Kriegsminister Stimson, General Marshall, der Chef des Stabes des USA-Heeres, und andere strategische Sachverständige vor Mitgliedern des Repräsentantenausschusses im Verlauf einer Geheimsitzung eine Uebersicht über die Kriegslage. Ein Kongreßmitglied faßte seine Ansicht dahingehend zusammen: „Aus den Ausführungen von General Marshall haben wir den Eindruck gewonnen, daß wir uns in einem verteufelt schweren Krieg befinden."

Das britische Intrigenspiel um Palästina

Berlin, 21. Oktober. Das Deutsche Auslandswissenschaftliche Institut veröffentlicht unter dem Titel „Die britische Palästina-Politik" eine Dokumentensammlung, die das britische Intrigenspiel beleuchtet, beginnend mit der Balfour-Deklaration von 1917 und den britischen Versprechungen an König Hussein von Hedschas, bis zur Antwort des obersten arabischen Komitees auf das britische Palästina-Weißbuch von 1939.

Die Dokumente, von dem jungen arabischen Wissenschaftler Mamun Al-Hamui sorgfältig aus englischen und arabischen Quellen zusammengetragen, bringen, wie der Großmufti von Palästina, Aminal-Al-Hassaini, in seinem Vorwort zur Sammlung betont, eine „Darstellung des Freiheitskampfes der Palästina-Araber gegen den englisch-jüdischen Imperialismus und bieten so einen wichtigen Ausschnitt aus dem Kampf des gesamtarabischen Volkes um seine völlige Freiheit und Unabhängigkeit".

Australischer Kommissar für Indien

WG. **Stockholm**, 21. Oktober. (Eig. Ber.) Der australische Ministerpräsident Curtin hat im Parlament bekanntgegeben, daß die australische Regierung beschlossen habe, einen Kommissar in Indien zu ernennen. Nacheinander hat Australien Kommissare in Kanada, in Neuseeland und jetzt in Indien ernannt. Beachtenswert ist die Erläuterung Curtins, man habe sich zu dieser Maßnahme entschlossen, weil „die notwendigen Voraussetzungen für eine wirksame Behandlung der Nachkriegsprobleme geschaffen werden sollen". Curtin meint damit offenbar, daß Australien die Gelegenheit benutzen müsse, vielleicht auch in Indien England zu beerben — wobei allerdings der neue Protektor Amerika, dem Australien verfallen ist, ein Wort mitzureden haben wird.

„Zehn Millionen zum Hungertod verurteilt"

Ein aufschlußreicher Indienbericht

Stockholm, 20. Oktober. Der Generalsekretär des indischen Kongreßausschusses in Großbritannien erklärte laut Reuter am Dienstag in London:

„Ich fürchte, daß die Gesamtverluste in Indien in diesem Jahre selbst die Gesamtverluste auf allen Kriegsschauplätzen übersteigen, es ist nämlich mit Gesamtverlusten in Höhe von ungefähr 15 Millionen zu rechnen. In Bengalen allein fehlen Lebensmittel für mindestens 10 Millionen der Bevölkerung.

Diese schwere Notlage war der indischen Regierung seit mindestens sechs Monaten bekannt. Trotz genügenden dringlichen Hinweisen hierauf hat es Lord Linlithgow unterlassen, irgendwelche Anordnungen zu treffen, um der Lage zu begegnen, die sich nun voll entwickelt hat. Durch die hieraus sich ergebende Politik einer selbstherrlichen Untätigkeit hat er zum mindesten zehn Millionen der Bevölkerung Bengalens zum Tode verurteilt. Ich hoffe, daß das britische Parlament untersuchen wird, ob seine Erklärung, er sei außerstande gewesen, den Tod von Tausenden und Millionen meiner Landsleute zu verhüten, vor dem Gesetz bestehen kann. Lord Linlithgow fuhr sogar fort, Lebensmittel zu exportieren, als die Inder bereits Hungers starben.

Der rote Feuerschein über Kalkutta

Genf, 20. Oktober. „Der rote Feuerschein über Kalkutta verschwindet nicht. Tag und Nacht verbrennt man auf zahllosen Scheiterhaufen die Opfer der Hungersnot. Trotzdem bekommt man sie nicht schnell genug verbrannt; denn neben den riesigen Feuern stapelten sich immer neue Leichen zu Bergen auf. Alles sind Bürger des britischen Empires — Männer und Frauen —, die man aufforderte, für England zu kämpfen, um nicht die Härten des Faschismus erdulden zu müssen. Das ist die lebende Realität hinter der Theorie des Imperialismus; eine der anschaulichsten Lehren, die der Menschheit nicht von politischen Wissenschaftlern, sondern durch das Erlebnis selbst erteilt wird."

Mit diesen Worten leitet die englische Wochenzeitschrift „New Leader" ihren Indien-Bericht ein, in dem dann erneut gesagt wird, England trage die Verantwortung für diese große Hungersnot. Nicht nur Kalkutta und Bengalen leide, so schreibt die Zeitschrift weiter. Der Bevölkerung von Bombay gehe es nicht besser, und auch um die Bevölkerung der indischen Südstaaten sei es äußerst schlecht bestellt. Daran sei aber kein Zweifel, daß Indien genügend Lebensmittel produziere, um nicht verhungern zu müssen. Doch die Kapitalisten und die englischen Herren des Landes hätten es anders gewollt.

Gewiß habe sich der Indienminister Amery schon 1943 verpflichtet, die Ausfuhren einzustellen, aber dieses Versprechen habe er später verschiedentlich gebrochen, wie sich aus einer Anzahl amtlicher Dokumente einwandfrei ergebe. England sorge nur dafür, daß es den wohlhabenden indischen Großgrundbesitzern und Fürsten gut gehe; das sei seine Auffassung von Gerechtigkeit dem indischen Volk gegenüber. Die Inder, die Indien hätten verwalten können, säßen im Gefängnis oder befänden sich auf der Flucht vor den britischen Verfolgern. Was außerdem noch in Indien in der innerindischen Verwaltung sitze, seien willige Werkzeuge in der Hand des britischen Imperialismus. Die Schuld für die Hungersnot laste eindeutig und in erster Linie auf der britisch-indischen Zentralregierung von Neu-Delhi; denn nur sie besitze die Vollmacht für eine gerechte Verteilung der Lebensmittelprodukte Indiens. Stattdessen habe sie Indien gezwungen, seine Lebensmittel zu exportieren und dafür Luxuswaren für die herrschende britische Klasse und die indischen Kapitalisten zu importieren.

England lebe wahrhaftig auf dem Rücken des hungernden indischen Volkes, schreibt abschließend die Zeitschrift. Jetzt habe sich der englische Vizekönig in Bengalen dazu aufgerafft, zur Linderung der Not eine „persönliche Spende" von 375 Pfund Sterling zu machen. Sein Jahresgehalt aber, das ihm das hungernde indische Volk zahle, betrage 19 000 Pfund. (!) Sicher — bemerkt „New Leader" höhnisch — werde ihm diese mildtätige Geste die wirkliche Dankbarkeit des indischen Volkes einbringen.

Immer mehr Todesopfer in Indien

Reuter-Bericht über Kalkutta

WG. **Stockholm**, 21. Oktober. (Eig. Bericht.) Ueber die Hungersnot in Bengalen ist ein neuer Reuter-Bericht eingetroffen, in dem zum ersten Male zugegeben wird, daß es in Kalkutta zu Hungerrevolten gekommen ist. Tausende von Hungernden hätten Kundgebungen abgehalten, um die Behörden zu zwingen, endlich wirksame Hilfe zu organisieren.

„Trotz allen Hilfsmaßnahmen", so berichtet der Reuter-Korrespondent, „steigt die Zahl der Todesopfer immer mehr. In der letzten Woche starben allein nach den amtlich festgestellten Fällen 2154 Bewohner der Stadt Kalkutta. Die Todesziffer für die Zeit vom 16. September bis 16. Oktober beläuft sich auf 7249."

Der Reuter-Bericht fügt hinzu: „Aus der Provinz Bengalen werden viel betrüblichere Verhältnisse berichtet. Die Hungersnot wütet in den kleinen Provinzstädten und auf dem Lande noch viel schlimmer als in Kalkutta selbst, das zunächst als der Herd der Katastrophe hingestellt wurde. Unheimliche Szenen spielen sich aber auch in den Straßen von Kalkutta ab. Auf der Hauptstraße der Stadt kam es wieder zu Kundgebungen; sie waren größer denn je zuvor. Hungernde, Kranke und Sterbende nahmen an ihnen teil, es war ein furchtbarer Anblick."

Moskau verlangt Lebensmittel und Flugzeuge

WG **Stockholm**, 20. Oktober. (Eig. Bericht.) Zum dritten Mal ist zwischen den Westmächten und der Sowjetunion der sogenannte Leih- und Pachtvertrag verlängert worden, diesmal allerdings in einer besonders beachtenswerten Form. Sowohl die Vereinigten Staaten wie Kanada und Großbritannien haben sich im Rahmen des erneuerten Leih- und Pachtprogramms verpflichtet, verstärkte Lieferungen an die Sowjetunion zu tätigen. Die verstärkten Lieferungen beziehen sich vor allem auf Lebensmittel, gewisse kriegswichtige Rohstoffe für die Rüstungsindustrie und nicht zuletzt auf Flugzeuge. Eine entsprechende Abmachung wurde in London unterzeichnet. In der vorliegenden amtlichen britischen Meldung über die Unterzeichnung wird mit Nachdruck betont, daß Kanada vor allem den Auftrag erhielt, große Mengen an Getreide und anderen Lebensmitteln für den kommenden Winter nach der Sowjetunion zu liefern, da man fest damit rechnen müsse, daß der Mangel an Lebensmitteln dort größer denn je sein werde. Auch die Vereinigten Staaten haben sich im Rahmen dieses neuen Abkommens verpflichtet, große Mengen an Lebensmitteln zu liefern.

Mehr Särge als Wiegen in Frankreich

WG Paris, 20. Oktober. (Eig. Bericht.) Der Generalkommissar zum Schutze der Familie sprach kürzlich in Paris über das Thema „Die Familie als Zelle der Nation". Er stellte dabei fest, daß Frankreich an Geburtenschwund und Überalterung in geradezu erschreckender Weise leide. Innerhalb der Zeit eines Menschenlebens sei die Zahl der Geburten von einer Million auf 600 000 zurückgegangen, und seit acht Jahren übersteige die Zahl der Todesfälle ständig die Zahl der Geburten. Anders ausgedrückt: es sei, wie wenn alle Jahre eine Stadt mit 40 bis 50 000 Einwohnern vom Boden Frankreichs verschwinde. Das heutige Frankreich sei unter allen Völkern der Welt dasjenige, das am meisten überaltert sei. Von sieben lebenden Franzosen sei einer über 60 Jahre alt. Jahr um Jahr würden 25 000 Ehescheidungen ausgesprochen, d. h. von 12 Ehen gehe eine in die Brüche.

Die Kraft des Hasses

PK. Der Weber-Toni wollt nach Haus und fand sich nicht zurecht. Die Straßen verschüttet, die Häuser nur noch Trümmerhaufen, drohend standen kahle Mauern, ragten Balken und Träger wie hilfeheischend in ein Gewölbe, das der Himmel sein sollte und das doch nichts als Qualm und Rauch und Schwefel war.

Immer hatte der Toni ein lachendes Gesicht gehabt, ob er vom hohen Norden gekommen war, von Frankreich oder aus dem grimmen Osten. Heute war sein Gesicht wie Stein und die Augen irrlichterten über die Ruinen weg ins Wesenlose. Schwer drückte ihn der Rucksack, und manches mag darin gewesen sein, das er im Felde aufgespart hatte für das Kind, für seine junge Frau und seine alte Mutter. Aber viel schwerer wog die Last auf seiner Seele: Wie wirds daheim aussehen? Werden sie noch leben? Denn er war zufällig auf Urlaub gekommen, einen Tag nach diesem Angriff.

Es fand nichts mehr vor. Das kleine Fachwerkhaus war ganz vernichtet. Minen hatten Mauern und Wände in Atome zerschlagen. Phosphor hatte sich darüber ausgegossen, die rote Lohe hatte gewütet und mit gieriggrellen Flammen das Werk der Zerstörung vollendet.

Nachbarn, die zwischen Geröll und Trümmern noch geringe Habseligkeiten zu finden hofften, erkannten ihn. Sie traten zu ihm heran und gaben ihm die bittere Gewißheit, daß er nun allein stand auf der Welt. Niemand hatte sich retten können.

Zuerst stand der Toni starr wie eine Statue. Er konnte, was geschehen war, noch nicht fassen. Plötzlich aber schien es eingedrungen zu sein bis in die Tiefen seines Herzens. In dieser Stunde wurde in ihm der Haß geboren.

Herrgott, sollte diese Grausamkeit denn wirklich triumphieren? Sollte das Tier im Menschen mit dunkelsten Trieben lebendig werden dürfen, ohne Aussicht auf Strafe und Rache? Er ballte die Hände zu Fäusten. Nein, und tausendmal nein! Und er ging über Asche und Trümmer wie man über eine geheiligte Stätte schreitet.

Dann saß er wieder auf der Eisenbahn, die ihn vor wenigen Stunden doch erst gebracht hatte. Wohin wollte er, der heimatlos geworden? Weiter rheinaufwärts hatte er einen Freund wohnen, vielleicht war ihm das Schicksal so genädig und gewährte ihm wenigstens die Begegnung mit dem Freund.

In Köln hatte er Aufenthalt und stand vor dem geschändeten Dom. War es nicht, als müßten die Steine lebendig werden, um in alle Welt die Schmach hinauszuschreien, die hier Heiligstem widerfahren war? Wehe, dreimal wehe den Schuldigen! So läßt sich ein Gott nicht lästern.

Der Soldat wandte den Blick und ließ ihn über die Wellen des Stromes gleiten. Tiefatmend beschleunigte er seine Schritte, als hätte er Eiliges zu tun.

In Godesberg fand er wirklich den Freund, und er nahm es hin wie ein Geschenk der Vorsehung, als wollte sie ihn trösten und den in ihm gereiften Entschluß gutheißen. Sie ließen sich übersetzen nach Königswinter und stiegen auf einsamen Pfad, den sie als Kinder entdeckt hatten und oft gegangen waren, bei sinkender Sonne die Höhen des Siebengebirges hinan. Schweigend fast, denn trotz der langen Trennung waren ihre Seelen sich so nahe geblieben, daß sie im Gleichklang zueinanderschwangen und der Worte kaum bedurften.

Das Grün der Bäume und Sträucher, reifende Trauben an den Hängen, Duft der Erde, goldene Bündel heiterer Sonnenstrahlen, alles das war wie früher, wie immer, als gäbe es keinen Krieg und keine sinnlose Zerstörung.

Dann standen sie auf der einsamen Höhe. Unter ihnen wand sich das schimmernde Band des Rheins. Schlepper zogen ihre Lastkähne. Die Bergrücken warfen schon violette Schatten, nur da und dort leuchte der Strom im flammenden Altgold der untergehenden Sonne.

Ergriffen standen die beiden. Ihre Augen konnten sich sattrinken an der Schönheit und Majestät dieses Bildes. Wieviel überschäumende Lebensfreude, wieviel Lachen und Frohsinn wohnte einst bei diesen Menschen, denen der Strom Heimat ist. Jetzt brennen ihre Herzen vor Haß. Dreimal wehe den Schuldigen!

Die Freunde hatten sich auf einem vorspringenden Fels niedergelassen und ins Land hineingeträumt. Jetzt erhob der Toni sich. „Ich hab den Rhein noch einmal da gesehen, wo er am liebsten ist und ich meine schönsten Erinnerungen habe — morgen fahre ich wieder an die Front!" Im Blick seiner Augen loderte das Feuer eines heiligen Hasses.

Kriegsberichter Horst Kanitz.

Erlebnisse mit Hauptmann Nowotny

. . ., 20. Oktober. (PK.) Es ist kaum mehr als eine Woche verstrichen, seit der Kommandeur nach seinem Aufenthalt beim Führer aus dessen Hand die Schwerter zum Eichenlaub empfing und nach einigen kurzen Urlaubstagen zu Hause plötzlich wieder bei uns hier draußen eintraf. Lächelnd stand er unter uns und weidete sich an der Ueberraschung. „Ihr denkt wohl, daß ich zu Hause sitzen werde, wenn jetzt die Bolschewisten versuchen, das günstige Herbstwetter auszunutzen", erklärte er uns und ließ sich erzählen, was hier los ist. Er hörte von den schweren Abwehrkämpfen und meinte, ernst geworden, er sei also zur rechten Zeit gekommen.

Er kam am späten Nachmittag, als seine Jäger schon vom letzten Feindflug zurückkehrten, und in dem Blick, der den einfallenden Flugzeugen nachging, war das Bedauern zu lesen, daß es an diesem Tage nicht mehr möglich war, zum Feindflug zu starten. Am Abend gingen einige Bilder herum, die er vom Aufenthalt im Führerhauptquartier mitbrachte, und der junge Kommandeur erzählte, wie herrlich es gewesen sei, als er dem Führer gegenüberstand.

Am nächsten Morgen zogen hochoben die Kampfverbände zur Front, und der kämpferische Alltag begann für den Kommandeur und seine Jagdgruppe, von der schon eine Staffel hochgestiegen war und als Jagdschutz den Kampfverband umkurvte. Unten im Gefechtsstand beugte sich der Hauptmann über die Lagekarten, prägte sich den Frontverlauf ein und meldete dem Kommodore, daß der befohlene Jagdschutz schon oben sei. Während seiner ganzen Tätigkeit ließen ihn die Blicke seiner Leute nicht los, die an dem schmalen, schönen Gesicht ihres jungen Kommandeurs hafteten und beinahe zärtlich die hohe Auszeichnung betrachteten, die über dem hochgeschlossenen Uniformrock blitzte.

Seitdem ist kein Tag vergangen, an dem wir nicht Gelegenheit gehabt hätten, den Hauptmann zu neuen Erfolgen zu beglückwünschen. Er holte die Bolschewisten herunter, daß man glauben möchte, sie drängten sich ihm geradezu auf, um von ihm abgeschossen zu werden. Aber die Wirklichkeit ist sehr unromantisch. Luftsiege, die einem Jäger in den Schoß fallen, sind selten, und ein nicht alltäglicher Zufall mag dabei seine Hand im Spiele haben. Hier ist aber kein Zufall am Wert, sondern die Ueberlegenheit fliegerischen Könnens und kämpferischen Schneids, die vielleicht keiner so hervorragenden Jagdmaschine bedarf wie der „FW 190", um sich doch gegen den Feind so durchzusetzen, daß er unterliegen muß. Um so großartiger kann sich ein fliegerisches Können der Möglichkeiten einer hervorragenden Jagdwaffe bedienen.

Die Situationen, in die der Hauptmann zuweilen kam, bis der 250. Gegner gefallen war, sind abenteuerlich. Als unsere angreifenden Sturzkampfflugzeuge plötzlich von bolschewistischen Jägern angenommen werden, gelingt es dem Jagdschutz, sie abzuschütteln, ohne daß auch nur eines der Stukas versehrt wird. Während des Kampfes entdeckt der Hauptmann, daß sich eine Curtiß P. 40 hinter eine deutsche Stukamaschine setzt. Er setzte sich selbst nun wieder hinter diese, drückt ab; gleichzeitig mit dem Aufschlagbrand der Curtiß schlagen die Detonationen der Stukabomben unten hoch, und Hauptmann Nowotny geht hoch, um sich ein neues Ziel zu suchen.

Er folgt einem Bolschewisten, hat aber noch nicht wieder die volle Geschwindigkeit, um ihn gleich einzuholen, da sein Flugzeug auch die Steigleistung noch mitmachen muß, und so bemerkt er nicht, daß sich ihm eine Curtiß P. 40 in den Nacken setzt. Er erfährt das erst aus dem Warnungsruf seines „Katschmarek". Das setzt ihn in Zorn. Er beschließt augenblicklich, diesen Bolschewisten etwas „zu belehren". Es gelingt dem Hauptmann, in einer Situation, in der die Chancen auf der Seite des von hinten angreifenden Bolschewisten liegen, diesen auszukurven und kurz darauf abzuschießen. Die Sturzkampfflugzeuge haben inzwischen nach ihrem Angriff die Frontlinie wieder erreicht und überflogen. Der Hauptmann, der etwas zurückgeblieben ist, entdeckt noch einige im Tiefflug vor unseren Stellungen hinstreichende feindliche Jäger, greift sofort an, befindet sich von neuem im Luftkampf und schießt den vierten Gegner während ein und desselben Feindfluges ab und erreichte damit seinen 246. Luftsieg.

Als die bolschewistischen Jäger am nächsten Tag unsere Aufklärung hindern wollen, holt Hauptmann Nowotny seinen 247. bis 249. Gegner herunter. Von den übrigen Bolschewisten war nichts mehr zu entdecken. Unsere Aufklärung hatte also freies Feld. Schließlich, als Nowotny den Frontraum noch einmal abstreifte, entdeckte er noch einen alleinfliegenden Gegner, eine Curtiß P. 40, die sich als ein sehr beachtlicher Gegner erwies. Der Zweikampf dauerte etwa zehn Minuten, dann stürzte der 250. Bolschewist zu Boden. Auf dem Feldflugplatz war der Jubel groß. Der Flakkommandeur ließ Salut schießen und außerdem begrüßte ein Leuchtfeuerwerk aus Signalmunition den heimkehrenden Flieger und erfolgreichsten Jäger, der die stolzen Erfolge des ersten und dieses Weltkrieges nicht nur erreichte, sondern weit überflügelte.

Kriegsberichter Kurt Hübner.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld. Fernruf-Sammelnummer 3 00 01

Nr. 247 - Donnerstag, 21. Oktober 1943

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Beharrlich bis zur Selbstentäußerung!

Gauleiter Florian gab die Parole für den Einsatz der Partei im Winter 1943/44

Gauleiter Florian hatte das Führerkorps des Gaues Düsseldorf im Dienstgebäude der SA.-Gruppe Niederrhein zu einer Arbeitstagung zusammengerufen, um den an entscheidender Stelle mit einer verantwortungsvollen Aufgabe betrauten Parteigenossen und Parteigenossinnen seines Gaues die Richtlinien für den Einsatz der Partei in dem bevorstehenden Winterhalbjahr zu erteilen.

Die Ausführungen des Gauleiters, die einen eingehenden und aufschlußreichen Bericht über die kürzliche Arbeitstagung der Reichs- und Gauleiter und dem anschließenden Besuch im Führerhauptquartier vermittelten, bestärkten seine alten Mitkämpfer in ihrer entschlossenen Haltung und ihrem gesteigerten Leistungswillen. Ausschlaggebend für die Meisterung der wesentlichen zukünftigen Aufgaben sei — so betonte der Gauleiter — einzig und allein der unerschütterliche Wille, der den Kampf der Partei in den vergangenen Jahren stets wirksam vorangetragen habe; aus dem grenzenlosen Vertrauen auf den Führer und seine geschichtliche Sendung werde allen Nationalsozialisten immer neue Kraft zur Bestreitung ihres grenzenloses Einsatzes zum Segen unseres Volkes erwachsen.

Die Darlegungen des Gauleiters ließen erkennen, daß — fußend auf einer festgefügten Volksgemeinschaft — die militärische Widerstands- und Schlagkraft des Reiches in ständigem Wachsen begriffen ist.

Mit besonderer Genugtuung übermittelte Gauleiter Florian den Dank und die Anerkennung des Führers für die vorbildliche und tapfere Haltung der Bevölkerung im Luftkriegsgebiet unseres Gaues, in dem die Partei bei härtester Anspannung und höchstem Einsatz bisher eine einmalige Bewährungsprobe erbracht habe.

Die Partei wird es sich jederzeit angelegen sein lassen, in allen ihren Maßnahmen und Entschlüssen eindeutig den Willen zu bekunden, den die Front von der Heimat erwartet. Dieser Wille wird gefordert von unseren Gefallenen, deren Vermächtnis uns auferlegt, beharrlich und zielstrebig bis zur Selbstentäußerung mehr als unsere Pflicht zu tun. Durch diesen Einsatz werden wir das vor uns liegende Ideal unserer Sehnsucht — die glückliche deutsche Volksgemeinschaft — verwirklichen.

Im Geiste ihrer gefallenen Kameraden, im Vertrauen auf den Führer und im Glauben an den Sieg tritt so die Kampf- und Glaubensgemeinschaft der Partei des Gaues Düsseldorf an die großen Aufgaben der nächsten Monate heran.

Bekenntnis zu Mutter und Kind

Zur zweiten Reichsstraßensammlung am 23. und 24. Oktober

In den Müttern des deutschen Volkes liegt seine Zukunft begründet. Wenn die Mütter versagen, wenn sie mutlos werden und ihr Lebenswille gebrochen wird, dann hat die Nation ihr Lebensfundament verloren. Aus dieser Erkenntnis heraus hat von Anfang an die nationalsozialistische Bewegung die Fürsorge für die Mutter und in folgerichtiger Fortsetzung für das Kind sich zur vornehmsten Aufgabe gemacht. Während die Deutsche Arbeitsfront in den Betrieben und an den Werkplätzen die besten Arbeitsmöglichkeiten schafft, ihnen Gelegenheit gibt, die Kräfte für ihre fraulichen Aufgaben zu schonen und zu erhalten, setzt die NSV. diesen Willen durch ihre praktische Hilfe, durch die Bereitstellung von NSV.-Schwestern, durch die Errichtung von Mütterberatungsstellen, durch die Betreuung der Kinder in den Kindertagesstätten und durch das ausgedehnte Netz der Jugenderholungsverschickung in die Tat um.

Deutsche Arbeitsfront und Nationalsozialistische Volkswohlfahrt begegnen und ergänzen sich also in dem Willen, den Lebensfaktoren der Nation, den Müttern und Kindern, Daseinsmöglichkeiten zu bereiten und zu sichern, durch die nicht nur Nöte beseitigt, sondern von vornherein ausgeschaltet werden.

Es ist eine Bekräftigung des Willens, wenn am kommenden Samstag und Sonntag die Deutsche Arbeitsfront und die NS.-Volkswohlfahrt gemeinsam an den Opferwillen des deutschen Volkes appellieren, der NSV. im Rahmen des Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes die Mittel zur Verfügung zu stellen, die sie für ihre volkspflegerische Arbeit benötigt.

Der Erfolg der zweiten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1943-44 ist ein Bekenntnis der Nation zu ihren Müttern und zu den Kindern, die die Zukunft sichern. Diese Sammlung muß und wird deshalb gerade im fünften Kriegsjahr, in dem die Nation in einem Kampf auf Leben und Tod steht, ein wichtiges Bekenntnis zu diesem Lebenswillen darstellen.

Blick von Stadt zu Stadt

Ein Skelett von 4500 Jahren

In einem großen Moor südlich von Holbeck (Jütland) stieß man nach wochenlangem Durchforschen auf ein vollständiges Boot mit dem Skelett eines Fischers. Das Alter des Fundes schätzt man auf 4500 Jahre. Es dürfte sich hierbei wohl um so ziemlich den ältesten derartigen Fund handeln, der je gemacht wurde. Das Boot soll konserviert werden und im Dänischen Nationalmuseum in Kopenhagen Aufstellung finden.

Eis- und Schnee-Zuschläge im Fuhrgewerbe

Der Preiskommissar hat einen neuen Erlaß vom 9. Oktober 1943 über Eis- und Schneezuschläge im Fuhrgewerbe herausgegeben. Danach dürfen solche Zuschläge höchstens in der Höhe wie 1939-40 berechnet werden. Das bisherige Verfahren für die Bewilligung der Zuschläge, z. B. Festsetzung durch die Industrie- und Handelskammern, wird beibehalten. Die Zuschläge dürfen nur für die Tage bewilligt werden, an denen die besonderen Erschwernisse vorliegen. Der Zuschlag darf im allgemeinen 25 v. H. nicht übersteigen. Höhere Zuschläge dürfen nur bei außergewöhnlich starken Schneefällen oder sonstigen Erschwernissen und nur nach vorheriger Genehmigung durch die Preisbildungsstellen erhoben werden. Für bahnamtliche Rollfuhrleistungen kommen Eis- und Schneezuschläge nur bei außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen in Frage. Im Güternahverkehr mit Kraftfahrzeugen dürfen auf die Höchstpreise der Nahverkehrspreisordnung (NVP.) Zuschläge in einem für das betreffende Gebiet normalen Winter nicht berechnet werden. Nur bei ganz anormalen Witterungsverhältnissen dürfen die Preisbildungsstellen Zuschläge genehmigen. Bei der Bewilligung ist ein strenger Maßstab anzulegen. Die Zuschläge sind auf die Leistungssätze und Kilometersätze zu beschränken, Zuschläge auf Stundensätze gibt es also nicht. Der Zuschlag soll 25 v. H. nicht überschreiten. Wer im Nahverkehr Preise berechnete, die unter den Höchstpreisen der NVP. liegen und auf diese Preise schon früher Zuschläge berechnete, darf dies in Zukunft bei gleichen Voraussetzungen ebenfalls. Der Gesamtpreis darf dadurch aber nicht höher werden als der Höchstpreis der NVP. einschließlich eines etwa bewilligten Zuschlages. — Im Güterfernverkehr sind Eis- und Schneezuschläge unzulässig. (Mitt.-Bl. des Preiskommissars Nr. 50 vom 18. 10. 43.)

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 21. Okt., Sonnenuntergang 17.30 Uhr.
Freitag, 22. Oktober, Sonnenaufgang 7.06 Uhr.

„Stolper Jungchen" kein Sauermilchkäse

Unter den deutschen Sauermilchkäsesorten, die von der 56. Zuteilungs-Periode an auf einen Käseabschnitt von 62,5 Gramm in einer Gewichtsmenge von 94 Gramm verkauft werden dürfen, sind irrtümlicherweise auch „Stolper Jungchen" und Ziegenkäse mit angeführt worden. „Stolper Jungchen" ist ein Camembertkäse, der nur gemäß seinem Gewicht auf die Käseabschnitte abgegeben werden darf. Statt Ziegenkäse gilt als Sauermilchkäse nur Ziegenkäse, der im Allgäu hergestellt und abgesetzt wird.

Besuch beim Wehrmachts-Fürsorge-Offizier

Versehrte Soldaten bauen sich eine neue Lebensgrundlage

Schwer mögen sich die Gedanken des verwundeten Soldaten ordnen, wenn ihm der Arzt nach Amputationen oder Eingriffen sagen muß, daß die Ausübung des alten Berufs nur bedingt oder nicht mehr möglich sein wird. Oft aber sind die Befürchtungen des Verwundeten weitgehender, als sie sich später nach Abschluß der Behandlung tatsächlich ergeben. Darum beginnt die Berufsberatung der Versehrten schon während der Lazarettzeit. Vor der Entlassung aus dem Wehrdienst tritt der Berufsberatungsausschuß zusammen, der sich mit dem Versehrten bespricht. Wir sitzen dabei: Der zuständige Wehrmachtfürsorgeoffizier ist selbst schwerversehrt und opferte ein Bein, der Vertreter des Arbeitsamtes schreibt linkshändig, da er im Westen den rechten Arm verlor; der Vertreter der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene sowie die Beauftragten der NSKOV., der DAF. und Gauwirtschaftskammer tragen neben den Kriegsauszeichnungen auch das Verwundetenabzeichen am Rockaufschlag. Der Oberstabsarzt ist ein bekannter Darmstädter Chirurg und Lazarettleiter. Nicht nur mit ihrer fachlichen Kenntnis, sondern auch mit menschlicher Anteilnahme und wahrhaft kameradschaftlicher Herzlichkeit beraten und besprechen sie sich mit den vorgeladenen Verwundeten, hören ihre Wünsche oder Pläne, prüfen ihren Unterbau, ob er stark genug ist, eine sichere Existenz für den Kameraden und eine Familie abzugeben.

Richtlinie: Kriegseinsatz

Nicht in allen Fällen können die Wünsche, einen neuen Beruf zu erlernen, sofort realisiert werden. Denn die Forderung, jede verfügbare Arbeitskraft an kriegswichtiger Stelle sofort zum Einsatz zu bringen, hat größte Bedeutung. Auch die Versehrten müssen ihre Kräfte einsetzen und da mitarbeiten, wo sie dringend gebraucht werden. Zunächst wird einmal festgestellt, ob die Wiedereingliederung des Versehrten in seinen früheren Beruf und Betrieb, eventl. unter Zuteilung einer anderen, der Beschäftigung angepaßten Arbeit, in Frage kommt. In diesem Falle wird eine etwa notwendig werdende Einschulung in diesen Stammbetrieb durchzuführen sein. Vielfach wird schon nach kurzer Zeit durch Einarbeitung in der neuen Tätigkeit volle Leistung und somit auch voller Lohn und damit verbunden die innere Befriedigung des Wehrdienstbeschädigten erzielt werden.

Ist jedoch auf Grund des Körperschadens ohne weiteres anzunehmen, daß der frühere Beruf nicht mehr ausgeübt werden kann, so werden sofort Ein- und Umschulungsmaßnahmen veranlaßt. Sie verfolgen das Ziel, die Versehrten baldigst in einem anderen, möglichst artverwandten Beruf einzusetzen, in dem sie in Leistungswettbewerb mit anderen Berufsangehörigen treten können. Bei dem großen Mangel an Arbeitskräften läßt sich jedoch nicht vertreten, langdauernde Schulungen durchzuführen. Umschulungen auf einen völlig neuen Beruf mit langer Ausbildungszeit können erst nach Kriegsende erfolgen. Dennoch wird der Berufslenkung und dem richtigen Berufseinsatz der Versehrten unter steter Berücksichtigung ihres Körperschadens volle Aufmerksamkeit gewidmet. Daß auch die zuständigen Stellen für nachdrückliche Fürsorge der Schwerversehrten Sorge tragen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Von dem Kriegsfoforteinsatz sind natürlich gewisse Gruppen von Versehrten ausgenommen: Blinde, Hirnverletzte, Versehrte der Stufe 4 und solche aus der Landwirtschaft.

Mit leichter Arbeit fangen wir an

Da ist ein junger Zimmermann, der durch eine Kugel eine Hirnverletzung erlitt. Seine Lähmung haben die Aerzte geheilt, einige Funktionsstörungen sind noch vorhanden, die voraussichtlich im Laufe der Zeit ebenfalls noch verschwinden werden. Er will in seinem Beruf bleiben und wird eine leichte Arbeit in einem Betrieb nahe seiner Heimatstadt am Main finden. Umschulung wird erwogen werden, wenn nach einiger Zeit eine weitere Besserung seines Zustandes eingetreten ist.

Im Falle eines Maurers liegen die Dinge etwas schwieriger. Da in einer vorangegangenen Beratung vor einem Vierteljahr von dem Versehrten Beschwerden im Kopf, vielleicht durch einen versteckten Splitter, angegeben wurden, erfolgten Untersuchungen und Durchleuchtungen von ersten Spezialaärzten. Ihre Gutachten beruhigen den Mann, der bis zur Behebung eines Beinschadens in einer Firma an seinem Heimatort seine Kenntnisse produktiv verwenden soll.

Ein Matrose, der den linken Arm verloren hat, sieht seinen Lebensplan sicher vor sich. Er will Betriebsingenieur in seiner alten Firma werden, muß dazu jedoch weiterstudieren. Sein Studienfach gilt als kriegswichtig und der Ausschuß beschließt, dem forschen Jungen den Weg zu ebnen, zumal die Marine ebenfalls Fachkräfte benötigt.

Ein Weinbauer aus der Pfalz muß einen neuen Beruf ergreifen, da er infolge eines Beinschadens im Wingert nicht mehr werken kann. Er will gern zur Reichsbahn nahe seinem Heimatort. Das zuständige Arbeitsamt wird seinen Einsatz dort versuchen.

Umschulung auf einen Heimarbeiterberuf

Ein Obergefreiter verlor im Osten den linken Fuß und sämtliche Zehen des rechten Fußes, so daß er seine Arbeit bei der Reichsautobahn aufgeben muß. Er wohnt in einem abgelegenen Odenwalddörfchen und hat dort sein kleines Häuschen mit etwas Land. Kilometerweit müßte er zur nächsten Bahnstation oder Omnibus-Haltestelle gehen, um, wie er sich es ausgedacht hatte, in einer Fabrik des nächsten Städtchens arbeiten zu können. Mit Freuden akzeptiert er daher einen Vorschlag, leichte, saubere und gut bezahlte Heimarbeit zu übernehmen. Die Auftragsfirma stellt das Maschinchen und das Rohmaterial, die Post besorgt die Rücklieferung. Drei Wochen Anlernzeit wird er alsbald in der Stammfirma antreten, um dann auf eigenem Boden kriegswichtige Arbeit zu leisten.

Ein Kriegsblinder benutzt die Gelegenheit, dem Ausschuß über seine Umschulung zu berichten, die ihn für einen Telefonistenposten bei einer Staatsstelle vorbereitet. Seine zielklaren Worte sagen, daß er das härteste Geschick — das Augenlicht und die linke Hand zu verlieren — innerlich bezwungen hat. „Ich will arbeiten und nicht herumlungern", erklärt er. Der Ausschuß wird seinen Wohnungswunsch erfüllen helfen, der ihn in das vertraute Vaterhaus führen soll.

So zeigte sich uns an einem Vormittag, wie in der Stille des kleinen Hauses des Wehrmachtfürsorgeoffiziers Wunden geheilt werden, die für uns alle erlitten wurden und deren Trägern wir, wenn sie die Uniform ausziehen und im unscheinbaren Arbeitskleid um uns wirken, in Treue und Dankbarkeit hilfreich zur Seite stehen müssen.

Neue Brotration und Urlaubskarten

Der Reichsernährungsminister teilt in einem Erlaß mit, daß für die Zeit ab 18. Oktober auch bei den Urlauberkarten die Erhöhungen der Brotkarten zu berücksichtigen sind, und zwar durch zusätzliche Ausgabe von Brotmarken für Wehrmachtangehörige. Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung wird davon abgesehen, die neue Zoneneinteilung für Weizen- und Roggenerzeugnisse auch auf die Urlauberkarten anzuwenden. Die zusätzliche Brotmarkenausgabe berücksichtigt sowohl die Erhöhung der Brotration vom 31. Mai um 300 Gramm als auch die jetzige Erhöhung um 400 Gramm. Sie berücksichtigt ferner eine zusätzliche Ration von 500 Gramm je Zuteilungsperiode. Alle diese neben den Urlauberkarten auszugebenden Brotmarken lauten auf Weizenbrot. Dadurch ist die bei den Urlauberkarten außer acht gelassene Verschiebung von Roggen- zum Weizenbrot sowie die unberücksichtigt gebliebene Erhöhung der Fettration am 31. Mai abgegolten. Die Brotration des Inhabers der Urlauberkarte beträgt jetzt für die Woche insgesamt 800 Gramm Weizenbrot und 1750 Gramm Roggenbrot. Gleichzeitig ist die Gültigkeitsdauer der ab 9. August in Kraft getretenen Urlauberkarten bis zum 30. April 1944 verlängert worden.

Dienstzeit im Kriegsschädenamt

Das Kriegsschädenamt teilt mit: Die Dienstzeit für die Abfertigung des Publikums wird bei allen Dienststellen des Kriegsschädenamtes ab sofort für die Tage Montag bis Freitag von 8 bis 13 Uhr, für den Samstag von 8 bis 12 Uhr festgesetzt. Für die Abteilung für Gebäudeschäden gilt die weitere Einschränkung, daß eine Abfertigung des Publikums nur Dienstags, Donnerstag und Samstags in der gleichen Zeitbegrenzung erfolgen kann.

In diesem Zusammenhang wird im Interesse einer schnelleren Abfertigung des Publikums dringend darum gebeten, daß die Fliegergeschädigten möglichst auch in den früheren Morgenstunden vorsprechen und nicht etwa in den Dienststunden um die Mittagszeit sich einfinden. Hierdurch wird der Andrang bei den Dienststellen des Kriegsschädenamtes so groß, daß ein längeres Warten nicht vermieden werden kann, während in den früheren Morgenstunden eine Abfertigung viel leichter durchführbar ist.

Kleine Nachrichten

e.— **Im hohen Alter.** Fräulein Cornelia Neuburg, früher Luisenstraße 50—52, jetzt Königsee (Thür.) kann am morgigen Freitag, 22. Oktober, ihren 90. Geburtstag feiern. Sie ist körperlich und geistig noch recht frisch.

e.— **Zeugen gesucht!** Am 18. ds. Mts., gegen 18 Uhr, ereignete sich am Kleeblatt ein Verkehrsunfall, wobei ein 66jähriger Mann von einer Straßenbahn angefahren und schwer verletzt wurde. An den erlittenen Verletzungen ist der Verunglückte gestern gestorben. Personen, die den Vorfall beobachtet haben, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 23, Telephon 304 51, Nebenanschluß 8439, zu melden.

e.— **Diebesbeute.** Aus einer verschlossenen Wohnung in der Kluckstraße wurden eine Geldbörse mit einem größeren Geldbetrag sowie Bezugscheinen für Töpfe entwendet. — Vom Hof eines Hauses in der Kaiserstraße in Wuppertal-Vohwinkel wurde ein blaues Jackenkleid gestohlen.

b. **Schwer verletzt.** An der Straßenkreuzung Obere Lichtenplatzer Straße und An der Bergbahn scheute ein vor einem Flachwagen gespanntes Pferd und rannte mit dem Fahrzeug die Straße An der Bergbahn bis zur Gewerbeschulstraße herunter. Der Fuhrmann wurde unterwegs vom Wagen geschleudert und mußte in schwer verletztem Zustand in die städtischen Krankenanstalten Barmen eingeliefert werden. Das Pferd stürzte, blieb aber unverletzt.

vo.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Heinrich Dörfler und Frau, Henriette geb. Kilian, konnten das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

cro.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Julius Herberts und Frau, Emma geb. Pickardt, Rottsieperhöhe 6, feiern am heutigen Donnerstag, 21. Oktober, das Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Berg und Mark

Nach Bad Kreuznach versetzt

WG. **Remscheid**, 21. Oktober. Studienrat Dr. Taufkirch, der 29 Jahre im Remscheider höheren Schulwesen tätig war, wurde an die Knaben-Oberschule in Bad Kreuznach versetzt.

WG. **Lennep**, 21. Oktober. Bei der Firma Joh. Wülfing & Sohn, Abteilung Kammgarnspinnerei, Remscheid-Lennep, ist in diesen Tagen der Abteilungsmeister Heinrich Weingarten 50 Jahre und der Meister Otto Behrend 25 Jahre beschäftigt.

Der Zug des Todes

WG. **Remscheid**, 21. Oktober. Herr Rudolf Eblis, der über 34 Jahre bei der Exportfirma Karl Schleyer tätig war, starb nach kurzer Krankheit. Der Entschlafene hatte mehrere Jahrzehnte in großer Treue das Amt eines Wohlfahrtspflegers im Bezirk Heidhof inne.

Opfer des Verkehrs

WG. **Leverkusen**, 21. Oktober. Als in Leverkusen-Wiesdorf ein Radfahrer die Kölner Straße in Richtung Opladen befuhr, wurde er in Höhe der Dönhoff-Straße von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er ins Wiesdorfer Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — Auf der Mülheimer Straße in Schlebusch wurde ein vierjähriger Junge, der die Gleise überschreiten wollte, von der Straßenbahn überfahren. Mit einer schweren Verletzung am Kopfe kam er ins Krankenhaus.

Eine teure Aktentasche

WG. **Haan**, 21. Oktober. Ein mehrfach vorbestrafter, 54 Jahre alter Haaner stand vor dem Strafrichter wegen Diebstahls im strafschärfenden Rückfalle. Er hatte beim Auszug aus seinem Logis eine Aktentasche mitgenommen, angeblich nur, um sie zum Transport von Sachen zu verwenden. Zurückgegeben hatte er sie allerdings erst, als die Kriminalpolizei bei ihm auftauchte. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Angetrunken am Steuer

WG. **Mettmann**, 21. Oktober. Vor dem Mettmanner Strafrichter stand ein Angeklagter, der in angetrunkenem Zustande am Steuer eines Kraftwagens erwischt wurde. Der Mann hatte, wie er sagte, bei einem Freund in Velbert sechs Schnäpse getrunken. Die Blutprobe ergab 1,59 pro Mille Alkohol im Blute. Der Angeklagte war so betrunken, daß er nicht sagen konnte, wie er nach Mettmann gekommen war. Das Gericht erkannte auf eine Haftstrafe von zwei Wochen.

Viehdärme in der Wurst

WG. **Wülfrath**, 21. Oktober. Ein Wülfrather Metzgermeister mußte sich vor dem Mettmanner Strafrichter verantworten, weil er Schweinedickdärme in Leberwurst verarbeitet hatte. Der Angeklagte erklärte, er habe diese Därme lediglich für geringwertige Wurst verwenden wollen, wie dies im ganzen Reiche geschehe. Der als Sachverständige geladene Veterinärrat wies aber darauf hin, daß die Verwurstung von Dickdärmen grundsätzlich verboten und dies den Metzgern auch bekannt sei. Das Gericht sah von einer Bestrafung ab, nachdem der Angeklagte sich bereiterklärt hatte, eine Buße von 100 RM. an das Deutsche Rote Kreuz zu zahlen.

Ueberfahren und getötet

WG. **Velbert**, 21. Oktober. Auf der Friedrichstraße lief ein fünfjähriges Kind vor einen herannahenden Lastkraftwagen. Das Kind wurde von dem Wagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Einbrecher im Konfektionsgeschäft

WG. **Neviges**, 21. Oktober. In der Nacht zum Dienstag wurde in ein Konfektionsgeschäft an der Bachstraße eingebrochen. Gestohlen wurde eine Anzahl Herren-Wintermäntel, Anzüge, Oberhemden, Sporthemden und Herrenstrümpfe.

WG. **Rüggeberg**, 21. Oktober. Bei einem Bauer auf Hesterberge wurde in der Nacht eingebrochen. Durch ein Küchenfenster, dessen Oberlicht unverschlossen war, stieg der Täter ein und nahm außer Lebensmitteln ein Paar Arbeitsschuhe mit. Ferner stahl er aus einem Kaninchenstall nach dem Herausschneiden des Maschendrahtes zwei schlachtreife Kaninchen. Vermutlich handelt es sich auch hier um einen sich umhertreibenden Ostarbeiter.

*

WG. **Schwelm**, 21. Oktober. Die Sprechstunden der NSDAP., Ortsgruppe Möllenkotten, sind jetzt jeden Donnerstag von 19 bis 21 Uhr in den Geschäftsräumen Hermann-Göring-Straße 64, der Schule Möllenkotten gegenüber. — Zum Landwirtschaftsrat wurde der Stabsleiter der Kreisbauernschaft Ennepe-Ruhr, Dr. Arnhold Diembeck ernannt.

Die Todesstrafe für Kofferräuber

Bochum, 21. Oktober. In Bochum häuften sich eine Zeitlang Klagen über die Beraubung von Reisekoffern und über das Verschwinden von Paketen und Reisegepäck. Eines Tages ließ der Zufall die Schuldigen in die Hände der Aufsicht fallen. Es waren zwei Hilfskräfte, der 36jährige Johann Lehmann und die 22jährige Maria Waschke aus Bochum, die in gemeinsamer Dienstzeit das Gepäck planmäßig plünderten. Die auf diese Weise erbeuteten Sachen brachten sie zu Verwandten, die sich damit der Hehlerei schuldig machten. Hehler waren die 52jährige Frau Minna Waschke, die 26jährige Elfriede Menkel, geborene Waschke, und eine 45 Jahre alte Frau Maria Went, die Schwester der geschiedenen Ehefrau des Lehmann. Alle standen jetzt als Angeklagte vor dem Sondergericht. Die geplünderten Koffer und Pakete enthielten neben Lebens- und Genußmitteln Kleider, Handtücher, Spinnstoffe, Decken, Bettücher, Schuhe, Porzellan, Seife, Schmucksachen, Rauchwaren, Photoapparate usw. Insgesamt wurden mehrere hundert Gepäckstücke beraubt oder gestohlen. Lehmann hatte ein Verhältnis mit der Maria Waschke aufgenommen. Durch ihn wurde das Mädchen in schwere Schuld verstrickt. Ihre anfänglichen Bedenken wußte er dadurch zu beschwichtigen, daß er ihr erklärte er habe ein „kluges Köpfchen" und ihn lasse man nicht. Wenn schon etwas herauskomme, wolle er die gesamte Schuld auf sich nehmen. Vor Gericht aber hielt er dieses Wort nicht, sondern beschuldigte seine Geliebte, so daß sie als Mittäterin die gleiche Strafe wie er erleiden mußte. Lehmann und Maria Waschke wurden für schuldig befunden, in mindestens 150 Fällen (nach eigenem Geständnis) Koffer beraubt oder gestohlen zu haben. Sie wurden als Volksschädlinge und gefährliche Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt. Die Hehler erhielten Strafen bis zu 5 Jahren Zuchthaus.

Unsere Glückwunschkarte

WG. **Remscheid**, 21. Oktober. Frau Witwe August Hasenclever, geb. Arnold, Christianstraße 166a, trat in die Reihen der Achtzigjährigen ein. Die Hochbetagte erfreut sich körperlicher und geistiger Frische.

WG. **Burscheid**, 21. Oktober. Die Eheleute Gottfried Heidkamp und Frau, Anna Gertrud geb. Fröhlen, in der Ortschaft Burscheid-Dürscheid, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 74. Lebensjahre, Frau Heidkamp ist 70 Jahre alt — Frau Witwe Hulda Renzmann, Montanusstraße 8, vollendete das 82. Lebensjahr. — Am 22. Oktober begeht Frau Maria Thielen, geb. Schmitz, in Burscheid-Kaltenherberg 980, den 81. Geburtstag.

WG. **Dhünn**, 21. Oktober. In bester Gesundheit vollendete Herr Karl Förster, Dhünn-Berastadt, das 81. Lebensjahr.

WG. **Ohligs**, 21. Oktober. Ein weit über die Grenzen des Ohligser Stadtbezirks bekanntes Ehepaar, Max Marsaille sen. und Frau Emilie geb. Faßbender von der Rosenstraße, begeht am 21. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar stammt aus einem alten Geschlecht; er steht im 75. Lebensjahre und ist der Senior jener Familie Marsaille, die ihren Stammbaum dreihundert Jahre zurück nachweisen kann und früher auf dem Gut Nesselrath bei Leichlingen ansässig war. Bis zum ersten Weltkrieg war er Werkmeister bei der Firma Hammerstein in Ohligs-Merscheid, gründete dann ein eigenes Unternehmen und trat erst vor wenigen Jahren in den Ruhestand. Seine Lebenskameradin ist Trägerin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Sie schenkte acht Kindern das Leben.

WG. **Wald**, 21. Oktober. Eine der ältesten Ittertalerinnen, Frau Witwe Anna Baus geb. Kratz, aus der Ortschaft Kotzert vollendet heute das achtzigste Lebensjahr. Ihr Vater, der Scherenschleifer Gustav Kratz, war früher Besitzer des bekannten Kratzkottens an der oberen Itter. Hier hat die Altersjubilarin auch ihr ganzes Leben zugebracht. Ebenfalls in guter Erinnerung ist noch ihr verstorbener Gatte, der Schleifermeister Karl Baus aus Eschbach, ein großer Jäger und Kauenfänger. „Kratz Anna" hat ein arbeitsreiches Leben zurückgelegt. Sie ist Ehrenmitglied des großen Sippenverbandes Kratz.

WG. **Leverkusen**, 21. Oktober. Herr Jost Sauter in Leverkusen-Wiesdorf, Dönhoffstraße 71, bestand das zweite Staatsexamen zum Diplom-Gartenbauinspektor mit „Sehr gut".

WG. **Lindlar**, 21. Oktober. Frau W. A. Dahl in Spich bei Linde feiert morgen den 81. Geburtstag. — Herr Peter Steinbach aus Bolzenbach vollendet am 25. Oktober das 89. Lebensjahr.

WG. **Waldbröl**, 21. Oktober. Frau Witwe Emilie Ueberholz in Eulenbruch feierte in diesen Tagen den 80. Geburtstag. — Der Oberpostschaffner a. D. Herr Wilhelm Steiger in Holpe feierte den 80. Geburtstag.

WG. **Kotthausen**, 21. Oktober. Herr Wilhelm Lingenberg in Kotthausen beging gestern den 80. Geburtstag.

WG. **Dieringhausen**, 21. Oktober. Der Landwirt Herr Fritz Brach der Aeltere in Brück bei Dieringhausen, Auf der Hofsnunz, vollendet am Samstag das 80. Lebensjahr.

WG. **Velbert**, 21. Oktober. Die Eheleute Gustav Backhaus und Frau in Velbert, Adolf-Hitler-Straße 122, feiern heute die goldene Hochzeit. Sie wohnten bis vor einigen Monaten in Wuppertal-Barmen, Hesselnberg 63.

Ein stiller Weiher träumt im Dorf

Plauderei von Schäfer-Ast mit Zeichnungen des Verfassers

Durch Nobers Apfelgarten geht man zum Weiher hinunter; noch herrscht feierliche Morgenstille; durch die Obstbäume ziehen die letzten Morgennebelschwaden den abgemähten Wiesenhang hinauf zur oberen Landstraße, wo Waldherrs Ausspann für hundert Pferde mit seinen langen Stallungen steht.

Mit dumpfem Bluff fällt ein Apfel ins Gras; aus dem Stall hört man das Klirren der Kuhketten, das hölzerne Schlurfen der Mägde und das dumpfe Poltern von Melkeimern. Kühl und bräunlich liegt der Weiher da, und über seinen dunklen grünen Schatten kringelt die Morgensonne.

Tiefe Stille. Leise klingt es jetzt: „Unk — onk — unk — onk". Die Morgenglocken des bayrischen Waldes. Es sind die Unken, die dort im Wasser hängen. Alle Viere von sich gestreckt, liegen sie auf der Wasserfläche, wallnußgroß, graubraun wie



Baumrinde, mit klugen Goldaugen. Der Weiher ist so groß, daß eine Kompanie Soldaten darin baden kann, und viereckig mit Steinbruchsteinen eingefaßt. Aus den Fugen der Umfassung wuchern Brombeeren und Heckenrosen, Glockenblumen und Steinnelken, auch kleine Ebereschen und Haselnußsträucher haben Wurzeln gefaßt. Noch ermattet von kleiner Nachtmusik ruhen dicke, grüne Frösche am Rande, erhaben über das Gewimmel von Kaulquappen, diesen häßlichen kleinen Dickköpfen, denen man es nicht ansieht, daß sie einst zu wunderschönen Schmetterlingen werden, wie Susanne behauptet.

In tiefem Morgenfrieden sitze ich auf der verwitterten grünen Holztreppe, die an einer Ecke ins Wasser führt. Bis auf den Grund des Weihers kann man sehen. Er ist von Blättern des Vorjahres bedeckt und bietet den schönen schwarzen Erdmolchen Quartier.

Ein Rückenschwimmer mit langem Stachel stößt an einen Taumelkäfer, der wie ein schwarzer glänzender Teertropfen losschießt und mit seiner Sippe im Spiel Kreise, Achten und Figuren an der Ober-



fläche zieht. Jetzt kommen Nobers Kühe aus dem Stall und ziehen brummend zur Weide. Wunderschöne Tiere sind es, mit semmelfarbenen Placken gezeichnet, weißblonde Wimpern an den schönen Augen, die ein fleischfarbenes Rosa umgibt.

An einem dürren Stengel ist eine scheußliche Larve aus dem Wasser geklettert, sitzt wie erstarrt, und aus dem aufgeplatzten Rückenschild kriecht eine Libelle hervor, die Flügel noch weich und zusammengerollt, der Hinterleib steckt noch in der Larvenhülle und wölbt sich wie ein Bogen langsam empor. Der Anblick hat etwas Schreckliches: es sieht aus, als ob ein Tier gierig das andere fräße. Doch bald ist die Metamorphose vollendet, die Sonne trocknet die feuchten Flügel, die sich entfalten, erstarren; sie schwirrt schon mal damit, schwirrt wieder, klettert am Halm höher und höher, rasend wirbeln die neuen, durchsichtigen, von Silberadern durchzogenen, metallisch glänzenden Flügel, zum letztenmal putzt sie den dicken, drehbaren Kopf, mit den teetassengroßen Augen, und frei wirbelt sie empor, schießt über den Weiher dahin — dorthin, steht zitternd in der Luft still, stößt dorthin, zickzackfliegend, in das Spiel der anderen hinein. Der Tag ist erwacht.

Gackernd seine Hennen führend, kommt auch schon Nobers bunter Bauernhahn daher, um die letzten Nachtschnecken, die sich noch nicht unter die Steine retten konnten, und die von der Nachtkälte noch erstarrten Heuhüpfer zum Morgenfrühstück aufzupicken. Die Sonne meint es gut, und behaglich spürt man die Wärme. Es duftet nach Thymian, und blau an blau nicken die Salbeiblüten, an langen Stengeln, die sich über das Gras erheben, den Wiesenabhang hinunter.

Nun lockt auch das Bad: kühl und wohlig teilt man das Wasser, das leicht nach Wasserpflanzen riecht, aber gar nicht unangenehm, wie eben Natur und nicht wie städtisches Schwimmbad. Die Tiere sind nicht zu merken, alle sitzen am Grund . . .

Mittagsruhe. Steil steht der Kirchturm von Domelstadl mit windschiefen Zwiebeltürmchen in das Mittagsblau empor.

Ziii — zii, Ziii, — zii umkreisen ihn die Mauersegler. Still liegt in der Mittagshitze der Weiher, selbst die zappeligen Blätter der Ebereschen stehen still, kein Lüftchen regt sich, summend senkt sich die Mittagsstille herab.

Aus dem Geröll der alten Mauer ringelt eine Natter zum Weiher herunter, vorsichtig züngelt sie am Wasser, gleitet hinein, und, in wunderschönen Kurven schwimmend, durchquert sie das Becken. Den Hals mit dem zierlichen Kopf königlich emporgesteckt, gleitet sie dahin, die gelben Tupfen am Hinterhaupt sind deutlich sichtbar; wie ein goldgelbes Krönlein wirken sie jetzt. Eine verzauberte Prinzessin badet in der Mittagsstille im einsamen Waldweiher.

Nachmittags kommen die Dorfjungen zum Baden mit großen Reden und Heldentaten und Kopfsprüngen, wobei sie heftig auf den Bauch knallen, bis sie endlich, rotblau und klappernd in die Kleider steigen und nach Hause trollen mit tropfnassen Köpfen.

Dann kommt die Dämmerung, und pünktlich mit ihr tritt ein Rehbock mit Ricke und Kitz aus der Ludwig Richterschen Waldkulisse auf die Badewiese hinaus: dort unten äsen sie jetzt, kaum zu sehen zwischen den fast mannshohen Wildkümmelstauden mit ihren mondsichelförmigen Früchten, die sich so angenehm zwischen den Schneidezähnen zerbeißen lassen, mit ganz leichtem Kümmelgeschmack.

Am Abend, wenn der Mond hinter Danningers Haus aufsteigt und man die Landstraße nach Schärding hinaufbummelt zu den dreizehn Eichen, sieht man unten den Weiher schwarz wie eine Pechpfanne im Mondlicht liegen.

„Kerre Kerre — Kerrekerrekerre", setzt das Konzert der Teichfrösche ein.

Das ist des Weihers Schlummerlied. Es stört ihn nicht, es lullt ihn ein; er ist auch schrecklich müde, was man ja auch am Abend nach einem so anstrengenden Tagewerk gut verstehen kann.

Karl der Kahle

Von Georg Büsing

Eine braungebrannte Billardkugel. Zwei wasserhelle Augen darin und eine kühne Adlernase. Dazu zwei Fäuste wie Kohlenschaufeln und zwei Füße wie Geigenkästen. Karl der Kahle. Inhaber, Steuermann und Kassierer der Fähre 7 im Hafen und ein Mann von erfrischender Offenheit.

In China ist er gewesen. In Frisko, in Honolulu und zwischen durch ein paarmal auf Walfischfang im Eismeer. In Schanghai hat er einmal einem Dutzend Leuten die deutsche Sprache beigebracht. Mit seinen Kohlenschaufeln und Geigenkasten. Die Herren waren ihm ein wenig zu dicht auf den Pelz gerückt. Und in Rio säuberte er einmal eine Hafenkneipe von ein paar Messerhelden. Dann vier Kriegsjahre auf der „Seydlitz", Skagerrak, Scapa Flow. Dann war er auf der Fähre vor Anker gegangen. Einmal hat ja alles sein Ende.

Morgens, fünf Uhr. Fähre 7 liegt an der Brücke, reingewaschen und überholt. Seine Stammpassagiere stellen sich ein. Schauerleute, Schiffsanstreicher, Stauer, Lagerarbeiter. Es geht schon hoch her. Karl der Kahle spinnt Garn. Von seinem alten Kapitän Brodersen, dessen lange Nase dem Schiff immer zwei Knoten voraus war. Nebenbei sorgt er für Ordnung und kassiert. — „Nur nicht drängeln, Jungens! Jeder wird seinen Groschen los! Fietje, geh du mal'n büschen backbord! Der Herr Lagerdirektor hat heute einen neuen Schlips um und braucht Platz!"

Dröhnendes Gelächter. Der Lagerverwalter Könecke, der ab und zu mal mitfuhr, hatte nämlich die Angewohnheit, landfein in Zeug zu gehen. Gebügelte Hosen, weiße Manschetten, bunte Schlipse. Außerdem war er reichlich hochnäsig, was auf der Fähre von Karl dem Kahlen ganz und gar nicht angebracht war.

Die Flut kommt. Der breite Strom holt tief und mächtig Atem. Fertig, los! Karl der Kahle läßt den Motor anspringen. Fähre 7 ist gerammelt voll. Die Brise frischt auf, der Kahn schaukelt nicht unerheblich auf der Dünung. Zum Ueberfluß kreuzt noch ein Hochseeschlepper den Kurs und rührt das Wasser mächtig auf. Fähre 7 rutscht ein wenig und nimmt Wasser über. — „Festhalten, Jungens!" schreit Karl der Kahle. Aber sein Ruf kommt schon zu spät. Lagerverwalter Könecke schreit auf, verliert das Gleichgewicht und geht über Bord.

Ein Dutzend Hände greifen zu, aber Könecke ist schon verschwunden. Karl der Kahle dreht bei, springt über Bord und taucht. Der Kerl kann ja sicher nicht schwimmen! Nach einer halben Minute kommt seine Billardkugel wieder zum Vorschein, und die rechte Faust mit Könecke schnellt hoch. Man zieht die beiden an Bord. Karl der Kahle schüttelt sich ein paarmal, dann geht die Fahrt weiter. Für ihn ist der Fall erledigt, es hat in seinem Leben mehrere derartige Fälle gegeben, und nicht immer so kinderleicht. Als Fähre 7 auf der anderen Seite anlegt, nimmt er einen kräftigen Schluck aus der Kaffeeflasche und schüttet das Wasser aus den Stiefeln. Da kommt Könecke fröstelnd auf ihn zu und sagt: „Hier sind fünf Mark für Ihre Bemühungen!"

Karl der Kahle starrt den Sprecher einen Augenblick verdutzt an und sagt dann eisig: „Sag mal, dir ist wohl die Bück voll Wasser nicht gut bekommmen, was? Erstens bindest du dir mitten in der Woche 'n neuen Schlips um, zweitens schreist du los, wenn von Beerdigungen noch gar nicht die Rede ist — und nu meinst du auch noch, du kannst hier wie so 'n Graf aus 'm Roman Belohnungen verteilen! Junge, Junge! Ich denke, nu mußt du dich wohl so bei kleinem nach einer anderen Fähre umsehen!"

Fertig, los! Fähre 7 kreuzt den Strom zurück und holt den zweiten Schub, Schauerleute, Schiffsanstreicher, Stauer und Lagerarbeiter.

Bühnen-Fahrplan

Kammersänger Slezak sang in der Staatsoper den Lohengrin. Durch ein Versehen des technischen Personals entglitt vorzeitig der Schwan. Slezak fragte darauf einen Bühnenarbeiter: „Wann geht der nächste Schwan?"

Lehfelds geflügeltes Wort

Der berühmte Schauspieler Otto Lehfeld stand im Zenith seines Ruhmes zur Zeit seiner Bühnentätigkeit in Sachsen und Thüringen. Dingelstedt, der Weimarer Intendant, schätzte ihn als Künstler hoch, er war eine Hauptstütze des Repertoirs. Lehfeld gastierte in einem kleinen sächsischen Städtchen, zu einer Zeit, da sein Gehör schon anfing etwas nachzulassen. Er verstand den Souffleur sehr wenig und ersuchte diesen, etwas lauter zu sein. Dieser, der ein waschechter Sachse war, erwiderte:

„Aber mei kutester Herr Lehfeld, wenn ich Sie noch lauter soufflieren soll, hört das verehrte Publikum das Stück ja zweemal."

Darauf prägte Lehfeld das seitdem geflügelte Wort: „Ach was, Publikum! Für einen tüchtigen Schauspieler existiert das Publikum gar nicht!"

Der Mensch braucht nur 4 Stunden 20 Minuten Schlaf

Die sogen. „Naturzeit des Schlafes" wurde von dem Schlafforscher Dr. Th. Stöckmann entdeckt. Er versteht darunter eine Zeitspanne von 19 bis 23.20 Uhr, die also nahe dem Sonnenuntergang liegt. Durch Versuche an sich selbst und an anderen ist er zu der Ansicht gekommen, was gerade diese Zeit die naturgegebene für den Schlaf sei. Die vier Stunden 20 Minuten, in der angegebenen Zeit geschlafen, seien genügend, um ausgeschlafen zu sein. Wie die Wissenschaft bewiesen hat, rührt die Erscheinung nicht allein von der Schlafdauer, sondern von der Schlaftiefe ab. Man hat Schlafdauer und Schlaftiefe miteinander multipliziert und als Ergebnis die „Schlafmenge" errechnet. In der Wissenschaft hat sich der Begriff „Schnelltiefschlaf" gebildet, für den einzelne Menschen besonders begabt sind, wie z. B. Friedrich der Große, Hindenburg, Napoleon. Diese konnten jederzeit kurz befristet schlafen und waren dann ebenso frisch wie andere nach einer durchschlafenen Nacht. Diese sogen. Schnelltiefschläfer versinken in einen so tiefen Schlaf, in dem sie körperlich unbewegt bleiben, das sie äußerst schwer zu erwecken sind. Wenn in einem Raum, in dem mehrere Personen schlafen, z. B. eine kleine Kugel auf die Erde fällt, so wachen sie nicht auf, da sie gegen Geräusche immun sind. Man hat eine Schlaftiefmessung vorgenommen, indem man das Bett des Schläfers so aufstellte, daß von einer Membrane auf einem Papierstreifen eine Kurve aufgezeichnet wurde, die man als „Autogramm" bezeichnet. Aus ihm ist die körperliche Unbewegtheit des Schnelltiefschläfers deutlich zu ersehen. Auch der Reiz, der nötig ist, um den Schläfer zu wecken, wurde gemessen. Man benutzte dazu Schall- oder Lichtreize, sowie Reize der Abkühlung oder Erwärmung.

Als Onkel auf die Welt gekommen

Die Uebersicht über die einzelnen Verwandtschaftsgrade innerhalb einer Familie und die gegenseitigen Zusammenhänge vermag selbst oft der Näherstehende nicht zu überblicken. Es gibt da mitunter sehr verzwickte verwandtschaftliche Zusammenhänge, so daß es vorkommen kann, daß einer sein eigener Großvater ist. Tatsächlich aber ist es kürzlich in Leer in Ostfriesland vorgekommen, daß ein Junge gleich als Onkel auf die Welt kam. Die älteste verheiratete Tochter einer Familie brachte ein Mädchen zur Welt. Einige Zeit später gab ihre Mutter einem Knaben das Leben, der somit der Onkel des kleinen Mädchens wurde, das zudem älter ist als er.

Ein 2000 Jahre altes Haus

In der Nähe von Aasum auf der Insel Fünen in Dänemark wurde ein Haus entdeckt, dessen Alter auf 2000 Jahre geschätzt wird. Unter Leitung eines Beamten des Museums wurde die Ausgrabung vorgenommen, durch die ein Wohnraum von 7 Meter Länge und 5 Meter Breite festgestellt wurde. Außerdem wurden zahlreiche Bruchstücke von Vasen gefunden.

Alle liebten Belinde

ROMAN VON WILHELM SCHEIDER

(23. Fortsetzung)

Sie schmiegte sich in seinen Arm. So standen sie und blickten in den immer spärlicher rinnenden Regen. Leise und fern rollte der Donner. Einige der Leute spannten Schirme auf und entfernten sich. Nach einer Weile waren sie allein. Der Regen hörte nun ganz auf. Aus dem Zuschauerraum dröhnten Lachsalven.

Arm in Arm schritten sie über den Platz. Rainer bat darum, ihm doch anzuvertrauen, was sie hier treibe.

Sie antwortete, sie werde ihm vielleicht noch heute abend alles erklären; er müsse sich gedulden.

Er war im Begriff, sie barsch zur Rede zu stellen, als sie ihn fragte, warum er nun doch schon fortwolle. Er war nämlich vor seinem Wagen stehengeblieben.

„Ich will noch nicht fort. Aber ich möchte dich bitten, dich in den Wagen zu setzen und auf mich zu warten. Ich komme bald!"

Er sah ihre Verwirrung; anscheinend wollte sie auf seinen Vorschlag nicht eingehen. Da öffnete er den Schlag. Doch sie zögerte immer noch. Plötzlich lag sie an seiner Brust und blickte zu ihm auf. Er küßte sie. „Nina", sagte er weich, „sei so lieb!"

Sie gehorchte und nahm im Wagen Platz.

Er ging wieder auf das Theater zu, umschritt den hölzernen Bau und fand hinten den Künstlereingang. Jemand trat ihm aus einem Verschlag entgegen und fragte nach seinem Begehr.

Wenige Minuten später stand Toni vor ihm, außerordentlich überrascht. „Rainer? Was ist denn? Ich hab' keine Zeit — muß gleich wieder auf die Bühne."

„Hast du Michael gesehn?"

„Michael? Nein . . ."

„Toni, ich fühl's doch, daß du mir nicht die Wahrheit sagst! Ich weiß, daß er hier ist."

„Ja, er ist hier."

„Wo?"

„Auf dem Gang. Was willst du von ihm? Merkwürdig, wie du ausschaust!"

„Auf dem Gang? Wartet er auf die Haalström?"

„Ich nehme es an. Natürlich muß er bis zur Pause warten. Er hat schon mit ihr gesprochen. In der Garderobe kann sie ihn nicht warten lassen; die braucht sie dauernd zum Umziehen."

„Hm . . ."

„Bitte, Rainer, geh nicht zu ihm hinein!"

„Warum?"

„Du gefällst mir nicht. Ihr könnt euch ja auch in der Fugergasse viel besser aussprechen."

„Hast du ihn begrüßt?"

„Ich wollt' es. Aber er hat mich so finster angestarrt — da bin ich wieder gegangen."

„Wann ist die Pause?"

„In zehn Minuten; es kommt noch ein Bild. Rainer, ich bitt' dich nochmals: Fahr nach Haus! Was willst du von ihm?"

Rainer schwieg.

Ein Klingelsignal ertönte. Toni verabschiedete sich hastig.

Rainer ging zu seinem Wagen zurück. Doch Nina saß nicht mehr im Sitz — sie war verschwunden . . . Er sah auf die Uhr. Ratlos wanderte er vor dem Theater auf und ab. Endlich waren die zehn Minuten um. Deutlich hörte er den Beifall und das Bravorufen.

Durch den Künstlereingang betrat er den Bau. Man ließ ihn durch. Die Pause hatte soeben eingesetzt. Mädchen vom Chor und Ballett strömten ihm entgegen.

Vor einer der Türen stand Toni. Rainer blieb vor ihm stehen und zeigte auf die Tür: „Ist es ihre Garderobe?"

„Ja."

„Verschwinden, mein Lieber!"

„Ich denk' nicht daran!"

„Ist Michael bei ihr?"

„Rainer, sei doch vernünftig! Wozu das alles?"

Rainer schob den Bruder zur Seite, klopfte hart an, wartete eine Sekunde lang auf Antwort, erhielt keine und trat trotzdem ein.

Belinde und Michael starrten ihm entgegen. Sie standen dicht nebeneinander; es sah fast so aus, als habe das plötzliche Pochen an der Tür die beiden aus einer Umarmung gerissen. Jedenfalls empfand Rainer es so; Schmerz und Scham brannten in ihm wie Feuer.

Doch Belinde verstand es, sich flink der Lage anzupassen. Ihr Blick leuchtete auf, und schon begrüßte sie Rainer mit ihrem strahlendsten Lächeln: „Du besuchst mich? Wirklich eine liebe Ueberraschung! Und ein guter Einfall von dir!" Sie war auf ihn zugeschritten, und jetzt reichte sie ihm burschikos die Hand: „Aber warum so finster, Rainer? Weil dein Bruder hier ist? Gelt, das sind doch Dummheiten! Ihr solltet euch endlich vertragen."

Rainer gelang es, seine Fassung zurückzugewinnen. Er habe, entgegnete er, Michaels Anwesenheit von Toni erfahren, und gerade dieser Umstand veranlasse ihn, ihr jetzt, in diesem Augenblick, einen Besuch abzustatten, um seinem Bruder in ihrer Gegenwart ein paar Fragen vorzulegen.

Währenddessen hatte Michael sich eine Zigarette angezündet. Lässig stand er gegen die Wand gelehnt, die Hände in den Taschen; er lächelte schmal und sah abwechselnd von Rainer zu Belinde. „Frag nur!" sagte er endlich. „Du sollst alles hören, was du wissen willst."

„Wann und wo bist du im letzten Jahr mit Belinde zusammengetroffen?"

„Es war im März — in Kopenhagen."

„Du hättest es mir längst sagen müssen!"

„Warum?"

„Du weißt es."

„Seh' ich nicht ein. Es erschien mir unwichtig."

„Der Polizei in Budapest wäre es durchaus nicht unwichtig erschienen."

„Erlaube, bitte: Die Budapester Polizei hat mich nicht gefragt! Ich kam allerdings erst Anfang Dezember zurück . . . Und im Oktober war's geschehen."

„Hab' ich dir nicht sofort mitgeteilt, daß man Belindes Bild bei Papa gefunden habe und daß man sich deshalb für sie interessiere?"

„Du hast sie auf dem Bild doch überhaupt nicht erkannt!"

„Michael — das sind lächerliche Ausflüchte! Wenn ich sie auch wirklich nicht erkannte, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß ich dich darauf aufmerksam gemacht habe, man suche Belinde und setze alles daran, ihren Aufenthaltsort zu ermitteln. Du hast mir diese Begegnung mit voller Absicht verschwiegen! Und ich fürchte, man wird demnächst feststellen, daß du noch ein zweites Mal mit ihr zusammengetroffen bist: an einem anderen Ort — und aus ganz bestimmten Gründen."

Rainer warf, als er das gesagt hatte, Belinde einen raschen Blick zu. Sie stand neben ihm, die Hände verkrampft vor die Brust gepreßt. Fassungslos starrte sie ihn an . . . Er wandte sich wieder an den Bruder: „Du weißt mir anscheinend nichts darauf zu erwidern?"

Michael verharrte noch in der gleichen Haltung, an die Wand gelehnt, die Zigarette im Mundwinkel. Er sah zu Belinde hinüber, er beobachtete sie mit seinem lauernden Lächeln.

„Gut", sagte Rainer, „ganz wie du willst! Wenn du mir nicht antwortest, so muß ich eben annehmen, daß du tatsächlich noch einmal mit Belinde beisammen warst, vielleicht sogar in Budapest . . ."

Michael schnippte die Asche seiner Zigarette auf den Boden. Er lächelte nicht mehr. Finster blickte er gegen die Decke und schwieg sich weiter aus.

„Folglich", schloß Rainer, „muß jetzt alles seinen Lauf nehmen . . ." Er ging.

Toni stand noch immer vor der Tür. Rainer nickte ihm zu und schritt rasch an ihm vorüber. Er sagte dann mit seinem Wagen durch die abendlichen Villenstraßen. Ueberall schlug ihm Fliederduft entgegen. Als er an Schönbrunn vorbeikam, zerteilte sich das Gewölk über dem Schloß, und ein bleicher Mond trat hervor.

Auf dem Hof, nachdem er den Wagen in die Garage gebracht hatte, sprach er noch einige Worte mit Bunzl, der von einem Gang aus dem Park zurückkam. Der alte Mann meinte, von der Polizei sehe man nichts mehr.

„Haben Sie heute etwas Verdächtiges bemerkt, Bunzl?"

„Nix, Herr Lanz. Und trotzdem —?" Er habe dauernd ein so unbehagliches Gefühl, als ob noch wieder ein Unheil bevorstünde. Er könne es nicht beschreiben.

Rainer begab sich nach oben. Doch bevor er seine Wohnung betrat, schloß er den Bibliotheksraum auf. Er fand alles in Ordnung. Dann versuchte er, von seiner Wohnung aus mit Nina zu telephonieren, aber sie meldete sich nicht.

Er setzte sich an den Tisch und begann, den Bericht für Budapest zu schreiben. Erst nach einer Stunde war er damit fertig. Er hatte nichts verschwiegen, aber jedes Wort sorgfältig abgewogen. Morgen früh wollte er den Brief mit der Flugpost absenden . . . Als er aufstand, war es fast Mitternacht.

(Fortsetzung folgt)

Das deutsche Rathaus im Bilde

Man liest und betrachtet illustrierte deutsche Kunstbücher heute mit einem lachenden und einem weinenden Auge, denn viele der abgebildeten Kunstwerke sind nur noch in der Erinnerung vorhanden. So betrachtet man auch den schönen Band „Das deutsche Rathaus" von Karl Gruber (Verlag F. Bruckmann, München), das in der Reihe „Sonderleistungen der deutschen Kunst" von Wilhelm Pinder und Richard Seldmaier herausgegeben wurde. Die Vielfältigkeit deutscher Bauschöpfung tritt bei diesen Profanbauten von der Gotik bis zum Klassizismus in ihrem ganzen Reichtum dem Beschauer entgegen. Das Rathaus war die Krönung der mittelalterlichen Bürgerstadt, deren Einheit und Harmonie als eine vollendete Lösung des Problems Persönlichkeit und Gemeinschaft gelten kann. Sein Schicksal ist mit der Blüte der Kultur des mittelalterlichen deutschen Bürgertums verknüpft. An der Spitze stehen die großen Hansestädte, vor allem Lübeck und Stralsund, Thorn und Rostock und Danzig als Umschlagsbasen für das Getreide Polens und der Ukraine. Die Boden- und Stammesgebundenheit mittelalterlichen Bauens wird in dem Buche an typischen Beispielen gezeigt, dem schwäbischen Eßlingen wird das hessische Frankenberg, dem schlichten Haussteingiebel von Büdingen werden der Backsteingiebel von Grimmen und die stolzesten Haustein- und Backsteingebilde von Münster und Tangermünde gegenübergestellt.

Ueber dem Portal des Augsburger Rathauses von Elias Holl steht die Jahreszahl des Schicksalsjahres 1618; sie setzt einen Schlußstrich unter die Geschichte der deutschen Rathäuser. Nach dem dreißigjährigen Kriege kommt es in Deutschland nicht mehr zu einem Rathausbau im großen Stil. Wohl entstehen noch tüchtige Leistungen, aber die Zeit des freien Stadtregimentes, in der eine freie Bürgerschaft selbst Politik machte, ist vorüber. Der in der Baukunst führende Bautyp wird nun das Fürstenschloß. Für die großen Aufgaben der kommenden Baukunst wird dieser Kunstband, der Vergangenes und Zerstörtes vor Augen führt, wertvoll sein. Das deutsche mittelalterliche Bauen bleibt ein ewiger Jungbrunnen für kommende Geschlechter.

Augusta von Oertzen.

„Stimmen vom Rhein"

Ein Heimatbuch für Soldaten

Das Gaupropagandaamt der NSDAP. und das Kulturwerk Köln-Aachen legen bei Beginn des fünften Kriegsjahres ein schmuckvolles Buch vor (Staufen-Verlag, Köln), das ein geistiges Band zwischen Heimat und Front sein will. In den einführenden Worten des Gauleiters Grohé heißt es, daß die Dichter des Gaues Köln-Aachen zu den Soldaten durch die Auswahl der Arbeiten, die sie diesem Feldpostbuch zur Verfügung stellten, mit der „Stimme der Heimat" sprechen wollen. Aus dieser inneren Verpflichtung heraus ist eine Fülle guter Prosa und schöner Verse zustande gekommen. Es sind kleine, oft unscheinbare Dinge aus dem Alltag der Heimat, die von dem Frohsinn rheinischer Menschen, aber auch von ihren Sorgen, Nöten und Schicksalen erzählen. Es vereinen sich in diesem Buch köstliche Anekdoten um Ludwig van Beethoven mit Schilderungen der stillen Winkel vergessener Städte der weiten Ebene des Niederrheins oder der Berge des Rheinlandes und Erzählungen zeitferner Begebenheiten aus Sage und Erinnerung. Durch alle Gegenständlichkeit des Erzählten aber schimmert die Seele der rheinischen Menschen, die allezeit ihre Herzen dem Frohsinn öffneten, im Leid nie verzagten und deren Verwurzeltsein im Heimatboden die stärkste Stütze ihrer Wacht am Rhein ist. Eine wertvolle Bereicherung dieses rheinisch-heimatlichen Grußes bilden schöne Photos, die gerade deshalb, weil das Betrachten des einen oder anderen mit Wehmut erfüllt, bildhaft unterstreichen, was in dem Ringen unserer Tage zu verteidigen gilt.

Benno Branscheid.

„Hochzeitsreise am Rhein". Roman von Theodor von Rommel. Verlagsanstalt Moldavia, Budweis-Leipzig. — Der Verfasser hat sich durch den heiteren Roman „Die Vier in der Einöd" einen Namen gemacht. Rommel ist auch in diesem Buch der gewandte sorglose Plauderer. Er breitet die bunte Wunderwelt vor uns aus. Ein junges Ehepaar, das in Wirklichkeit noch gar keines ist, muß erst an den Strom fahren, damit das wahre Glück zu ihm kommt. Ein blonder Allerweltskerl gewinnt sich die Herzen im Sturm und verwirrt die Fäden verschlungener Erbschaftsangelegenheiten, ein Bürgermeister findet sein spätes Glück, alt und jung freut sich des Lebens und der Leser, der das Buch liest, läßt sich von der Lebensfreude anstecken. Man folgt dem amüsanten Plauderer von Rommel nur allzu gerne auf dieser Hochzeitsreise am Rhein.

Rollands Tod dementiert. Daß man dem von den französischen Dissidenten kontrollierten Sender Algier keinen Glauben schenken kann, hat der „Petit Parisien" von gestern auf heute erfahren. Er übernahm von Radio Algier die Meldung vom Tode des Schriftstellers Romain Rolland. In der Pressefchau des französischen Rundfunks wurde dann die Nachricht vom Tode Romain Rollands mit der Quellenangabe des „Petit Parisien" ebenfalls verbreitet, und so kam die Nachricht auch zu den Ohren von Frau Romain Rolland, die in Südfrankreich mit ihrem Manne lebt. Durch ein Telephongespräch dementierte sie die Todesmeldung ihres Mannes.

Ernest Ansermet, dem auch in Deutschland bekannten Schweizer Dirigenten, wurde anläßlich seines 60. Geburtstages für seine Verdienste auf dem Gebiete der Musik von der Universität Lausanne der Ehrendoktor verliehen.

Heinz Anraths, der von seiner Wuppertaler Tätigkeit her bekannte Musikdirektor in M.Gladbach hat für die Konzertsaison 1943/44 ein interessantes Programm aufgestellt. Zwei Konzerte mit Brahms' 2. und Bruckners 7. hatten bereits großen Erfolg. Am 6. November folgt ein Mozartabend, am 27. November Pfitzners „Kantate von deutscher Seele", am 5. Februar ein Bach-Händel-Abend, am 25. März die Matthäus-Passion von Bach und am 29. April ein Wagner-Abend. Als Solisten stellen sich vor G. v. Vasachelvi, T. de Machula, am 19. Februar das Goebel-Quartett aus Wuppertal, ferner Amalie Merz-Tunner, der Aachener Domchor und Heinz Martens.

Der Rundfunk am Freitag. Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Solistenmusik: Tartini, Mardini. — 16—17 Uhr: Buntes Konzert. — 17.15—18.30 Uhr: Jan Hoffmann spielt auf. — 20.15—22 Uhr: „Frasquita", Operette von Franz Lehar. — Deutschland-Sender: 15.30—15.55 Uhr: Volkstänze und Märsche. — 17.15—18.30 Uhr: Orchester- und Solisten-Musik: Schumann, Beethoven, Joh. Ricz, Julius Kopsch. — 20.15—21 Uhr: Vom ewig Deutschen: Friedrich Hölderlin. — 21—22 Uhr: Hugo Wolf: Ein Bild seines Lebens von Joachim von Delbrück.

Aus der Werkstatt berühmter Geister

Von Max Monato

Lieber Leser! Ich möchte an dich eine Frage stellen: Wenn du ergriffen warst von der Macht eines Werkes — — hast du schon einmal darüber nachgedacht: wie ein solches Werk entstand?

Das Genie ruht nicht eher, bis es seine Mission erfüllt hat. Beherrscht von Besessenheit und unbeirrbarem Glauben an sich selbst, schafft es, ohne danach zu fragen, ob die Mitwelt für seine Aufgabe Verständnis zeigt oder nicht (Richard Wagner). Es bahnt sich, unbeeinflußt von Zeitströmungen seinen vorgeschriebenen Weg, allen Hindernissen zum Trotz! Meist muß das Genie einsam seinen Weg gehen. Es kann nie darauf warten, wann und zu welcher Stunde ihm der Kranz der Unsterblichkeit gereicht wird. Das Genie ist zeitlos.

Oft erfährt man, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Meisterwerk entstand. Dabei vergißt man leicht, daß von der Inspiration des Gedankens bis zu dessen Ausführung ein Zeitraum von Jahrzehnten liegen kann, in welchem die Idee reifte, bis die göttliche Stunde der Ausführung kam, die mitunter zu einer entscheidenen Wendung für die Menschheit wurde. (Telegraphie, Telephon, Radio.)

So schrieb beispielsweise der große Philosoph Immanuel Kant seine „Kritik der reinen Vernunft" in fünf Monaten! Ursprünglich gedachte der große Denker seine Theorie in einem kleinen Heftchen niederlegen, und erst während seiner Arbeit wuchs es zu jenem umfangreichen Buch, das, wie Kant betonte, „das Produkt des Nachdenkens vieler Jahre sei".

Anno 1788 faßte Schiller in Rudolstadt, gelegentlich einer Besichtigung der Glockengießerei, den Plan, „Das Lied von der Glocke" zu schreiben, aber erst im Jahre 1799 fand Schiller die dichterische Form und schrieb die Dichtung, die längst Volksgut geworden, in einigen Tagen nieder. Im Musen-Almanach erschien die Dichtung zum ersten Male im Jahre 1800.

Mozart hat bereits die fertige Oper „Don Juan" abgeliefert. Die Proben im Theater haben begonnen — nur die Ouvertüre fehlte noch. Endlich — am Abend vor der Uraufführung — beginnt Mozart mit der Niederschrift. Dabei ist er so müde, daß er seine geliebte Constanze anfleht, ihm einen Punsch zu brauen. Von diesem Getränk wird er jedoch nur noch schläfriger, so daß er sich niederlegt und seine Frau beauftragt, ihn nach einer Stunde zu wecken. Constanze bringt es nicht übers Herz, den Schlafenden zu stören. Als der Theaterbote am nächsten Morgen erscheint, um die Partitur der Ouvertüre abzuholen, springt Mozart fröhlich von seinem Lager auf und in einer Stunde ist die geniale Ouvertüre zu „Don Juan" beendet.

Der Walzerkönig Johann Strauß komponierte ununterbrochen. Nachts wachte er auf, notierte sich ein neues Walzermotiv und schlief wieder ein. Die Fülle der Melodien strömte ihm nur so zu, sogar während des Dirigierens. Gelegentlich einer Musikpause kritzelte er das Motiv auf sein „Röllchen".

Wenn der Dramatiker Friedrich Hebbel mit einem neuen Werk beschäftigt war, eilte er wie besessen durch die Straßen und deklamierte die neuen Verse laut vor sich hin — zum Staunen der Passanten. Aus seinem Tagebuch vom 18. Februar 1857: „Heute abend um halb sechs Uhr auf der Mariahilfer Hauptstraße habe ich den 3. Akt der „Nibelungentragödie" und damit die erste Abteilung (Siegfrieds Tod) abgeschlossen." Dann eilte Hebbel in seine Wohnung und schrieb die neuen Verse aus dem Gedächtnis nieder. Wehe, wenn ihn jemand störte.

Donizetti, der große italienische Komponist, vollendete im Verlauf von 30 Jahren — 70 Opern! Seine berühmteste, „Don Pasquale", schuf er innerhalb von 14 Tagen und dichtete auch noch den Text zu dieser Oper.

Dietrich Grabbe, dessen Genius lange Zeit brauchte, um gewürdigt zu werden, litt während seinem kurzen Leben unter größten Entbehrungen. Bedrängt von Schuldnern, von Beleidigungsprozessen und anderen Mißhelligkeiten, schaffte er ununterbrochen. Mit 19 Jahren vollendete er seinen „Herzog von Gotland", jenes Schauspiel, das vor zwei Jahren in Berlin eine glanzvolle Auferstehung erlebte. Sein Drama „Napoleon oder die hundert Tage" blieb damals völlig unbeachtet. Grabbe hungerte weiter. Das Genie fragt nie nach dem Heute, es schafft für die Ewigkeit!

DER SPORT

Stuttgart — Budapest 6:8

Handball-Städtekampf der Freundschaft

Auf der Rückreise vom Ländertampf gegen die Schweiz in Basel unterbrach die ungarische Handball-Nationalmannschaft ihre Fahrt in der Stadt der Auslandsdeutschen, um dort als Budapester Stadtelf gegen die Vertretung der Stadt der Auslandsdeutschen anzutreten. Auch diese Begegnung lag auf der in den letzten Wochen verfolgten Linie, bei günstiger Gelegenheit internationalen Leistungsvergleich nicht vorübergehen zu lassen. Die Begegnung stand im Zeichen bester sportlicher Kameradschaft, ja, die Leistungen übertrafen die Erwartungen trotz der 6:8- (4:5)-Niederlage der Einheimischen.

Die Stärke der Ungarn lag in ihrem wechselvollen Spiel mit schnellen Flügelstürmern und flüssiger Kombination des Innentrios. Bestechend war ihr Laufvermögen, und so standen die Stuttgarter insgesamt vor einer schwierigen Aufgabe, die sie mit großem Einsatz lösten. Erfolgsaussichten hatten sie jedoch wegen ihrer engmaschigen Spielweise nicht. Zwar gelang Kuhlmann in der vierten Minute der Führungstreffer, aber der berühmte Halbrechte der Ungarn, Erdödi, glich sehr schnell aus, und der Mittelstürmer Eszeki brachte Ungarn in der siebten Minute in Führung. Kuhlmann schaffte den Ausgleich, das gleiche gelang auch Göritzer noch einmal nach dem dritten Tor der Ungarn durch Molnar. Eszeki und Molnar brachten dann den ersten größeren Vorsprung mit dem vierten und fünften Tor ein. Kurz vor der Pause verkürzte Zeh auf 4:5. Nach der Pause hatte Stuttgart zunächst mehr vom Spiel, konnte aber ein sechstes Tor von Matyasi nicht verhindern. Nach einem fünften Treffer für Stuttgart stellte Eszeki den alten Abstand wieder her. Zwar gelang den Stuttgartern abermals durch Zeh noch einmal der Anschluß bis auf ein Tor, aber kurz vor Schluß dehnte Matyasi den Vorsprung wieder auf zwei Treffer aus.

Hallen-Handball in Dortmund

Schwarz-Weiß/Blau-Gelb/Tura im Kampf

Für den 14. November ist ein größeres Handballturnier in der Dortmunder Westfalenhalle geplant. Es soll eine Reihe der bekanntesten westdeutschen Handballmannschaften zusammenführen, aus Recklinghausen, Gevelsberg, Dortmund; auch Schwarz-Weiß/Blau-Gelb/Tura hat eine Einladung erhalten und wird ihr Folge leisten.

Merkens geht es besser

Toni Merkens, der in den Abwehrkämpfen an der Ostfront eine schwere Verwundung erlitt, befindet sich jetzt in einem Lazarett im Generalgouvernement. Sein Zustand gibt zu keinen Besorgnissen Anlaß mehr, und der Meisterfahrer spricht in einem Brief sogar die Hoffnung aus, daß er eines Tages wieder in die radsportlichen Geschehnisse eingreifen kann.

Ein HJ.-Wasserballspiel zwischen den Bannmannschaften von Düsseldorf und Hamm bildet am kommenden Sonntag den Abschluß der Schwimmprüfungskämpfe des HJ.-Gebietes Westfalen-Süd in Hamm.

Achtung, Fußball-Schiedsrichter!

Fußball-Fachwart Walter Döring ruft alle Schiedsrichter von Wuppertal, Velbert, Mettmann, Heiligenhaus und Wülfrath zu einer Tagung für Samstag, den 23. Oktober, 17 Uhr, nach dem Deutschen Haus (Tietze) in W.-Vohwinkel, Kaiserplatz. Der zur Besprechung vorliegende Stoff ist so wichtig, daß niemand fehlen darf.

Mit Lehm und einem Ziegelstein machst du den großen Herdrost klein.

Amtliche Bekanntmachungen

Abgabe von Zucker in Remscheid. Die Kleinverteiler haben auf Grund der Kontrollabschnitte der Nährmittelkarten besondere Zuckerbezugscheine erhalten, die der Zuckerversorgung in der 55. bis 58. Zuteilungsperiode dienen. Es ist deshalb erwünscht, daß die Versorgungsberechtigten den Zucker bei dem Kleinverteiler beziehen, der den Kontrollabschnitt entgegengenommen hat; eine Kundenbindung besteht jedoch nicht. Der Zucker kann somit vom Kleinverteiler an andere Zuckerkarteninhaber abgegeben werden. Die Kleinverteiler haben die belieferten Abschnitte der Zuckerkarte, wie bisher, bei der Warenabgabe abzutrennen und den zuständigen Bezirksstellen des Ernährungsamtes — Abt. B — einmal innerhalb jeder Zuteilungsperiode zur Abrechnung vorzulegen. Die Bezirksstellen geben auf Grund aller Zuckerbedarfsnachweise (also auch der Abschnitte der Urlauber- und AZ-Karten) bis zur Höhe des für die Versorgung in der 55. bis 58. Zuteilungsperiode ausgestellten Bezugscheines besondere Empfangsbescheinigungen aus, die vom Kleinverteiler sorgfältig aufzubewahren sind. Ist die Vorschußmenge erreicht, erhalten die Kleinverteiler über die weiter abgerechneten Mengen wieder Bezugscheine. Die endgültige Abrechnung zum Schluß der 58. Zuteilungsperiode bleibt einem späteren Erlaß vorbehalten. Ueber die Abrechnung der Zuckerabgabe in den Zuteilungsperioden 51—54 ergeht voraussichtlich noch besondere Anweisung. Ich ersuche die Kleinverteiler, den am 17. 10. 1943 noch vorhandenen Zuckerbestand genau festzustellen und die bis dahin belieferten Bedarfsnachweise, sowie die erhaltenen Empfangsbescheinigungen bis zum Erlaß weiterer Anweisungen sorgfältig aufzubewahren. **Remscheid,** den 19. Okt. 1943. **Der Oberbürgermeister: Kraft.** f330

Stellen-Angebote

Erfahrenen u. charakterlich einwandfreien Kaufleuten bietet sich Gelegenheit zu interessanter, verantwortlicher Tätigkeit. Angebote mit genauen Angaben über persönl. u. berufl. Verhältnisse sowie Gehaltsanspr. u. E 2306 an d. Gst.

Kontorist (in) für die Lohnbuchhaltung und leichtere Buchhaltungsarbeiten zu baldigem Eintritt ges. Handschrift. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter E 2138 an die Geschst. s2214

Wir suchen zu baldigstem Eintritt eine in der Fabrikation von Seidenbändern erfahrene Persönlichkeit für Webstuhlmeisterarbeiten u. Kalkulation in Dauerstellung. Kriegsversehrter bevorzugt. Feldhoff & Co., Langenberg (Rheinland). f210

Bilanzbuchhalter, der mit allen vorkommend. kaufm. Arbeiten vertr. ist u. den Geschäftsführer im Innen- u. Außendienst vertreten kann, von Großhandlg. ges. Angeb. E 9328 Gst.

Buchhalter (in), bilanzsicher, mit mod. Maschinenbuchhaltung, Lohnbuchhaltung u. Steuerwesen vertraut, von größerem Unternehmen der Bekleidungsindustrie in entwicklungsfähige Dauerstellung gesucht. Ueblliche Bewerbungsunterlagen unter E 2283 an die Geschäftsst. ds. Bl. f818

Versandleiter für Edelstahlwerk ges., der umfangreichen, interessanten In- u. Auslandsverkehr selbständig erledigen kann. Bewerb. mit Angabe des frühesten Eintrittstermins unt. E 850 an die Geschst. d. Bl. f330

Kaufmännische Kräfte für Buchhaltung, Rechnungsabteilung u. Registratur nach Elberfld ges. Angeb. mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugn.-Abschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Deutsche Schuh-Einkaufsvereinigung, e. G. m. b. H., Leichlingen. f229

Gutgeh. Metzgerei, aufbaufähig, sucht einen strebsamen, tücht. Meister, der in allen Zweigen des Einkaufs u. in der Fabrikation perfekt ist, am liebst. Ehepaar, da Inhaber verstorben. Spätere Uebernahme möglich. Eilangeb unter E 9633 an die Gst.

Kleine Riemendreherei sucht zur Führung der Wiegkammerbücher und zum Haspeln der Lieferungen geeigneten Herrn. Angeb. u. B 0577 an die Geschäftsstelle. 7955f

Tücht., fachkundige Großstückschneider für uns. Maß-Abteilung (Heim- und Werkstätten-Arbeiten) Tarif I, dauernd gesucht. H & L. Fritzsche, W.-Elb., Wall 32.

Arbeitsplatz für Kollege frei od. Friseurgehilfe gesucht. K. Stöcker, W.-Elberfeld, Frankenplatz.

Für unser Ausländerinnen-Lager suchen wir einen energischen u. zuverlässigen Lagerführer. Unterkunft und Verpflegung im Betrieb. Angeb. u. B 206 an die Gst. 7907a

Vertrauenswürdige, auch ältere männl. Personen f. leichte Aufsichtstätigkeit, ev. sitzend, f. bald gesucht. Angebote: Schwelm, Telephon 2877.

Rohproduktenhandlung sucht Fachmann für Lagerarbeiten. Walter Bieth, Solingen, Poisdamerstr. 18a.

Wir suchen dringend einige kräftige Lagerarbeiter, die möglichst schon in der Elektrobranche tätig waren. Angeb. u E 2209 an Gst. e86

Für Botengänge wird ein älterer Herr gesucht, welcher während der freien Zeit leichtere Arbeiten mit zu verrichten hat. Im gleichen Betrieb findet ein Beifahrer für nicht zu schwere Arbeit Beschäftigung. Angeb. unter E 2248 an die Geschst. r2917

Zeitschriften-Lieferbote oder Botin für sof. ges. Tätigkeit kann auch von Invaliden bezw. Kriegsverletzten ausgeführt werden. Angeb. unter R 676 an die Fil. Oberbarm.

Für Vohwinkel, Bezirk Tesche u. Hammerstein, 2 Zeitungsboten oder Botinnen sof. ges. General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, Geschäftsstelle Vohwinkel, Mahncke, Kaiserstr. 11.

Zeitungsbote od. Botin, auch Rentenbezieher, per sofort gesucht. Filiale des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal in Ronsdorf.

Hilfskräfte für Gärtnerei, alt od. jung, auch für halbe Tage, sucht Gärtnerei Keller, Klingelholzberg. — Genehmigung v. Arbeitsamt liegt vor

Verwalter-Ehepaar, das mit landwirtsch. Arbeiten u. Aufzucht v. Kleintieren vertraut ist, für sof. ges. Unterkunft vorhanden. Persönl. Vorstellung täglich von 9—13 erwünscht. Dieckmann, Wiebachtal, Station Krähwinklerbrücke, a. d. Bahn Wuppertal—Radevormwald. d1212

Stellen-Angebote (weibl.)

Kontoristin für Stenogr., Schreibmaschine u. allgemeine Büroarbeiten von Elektro-Großhandlung sof. ges. Ausführl. Angeb. u. B 0578 an Gst

Größ. Installationsgeschäft sucht Kontoristin. Angebote unter E 9635 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Für leichte Büroarbeiten wird jüngere Kontoristin m. Schreibmaschinenkenntn. ges. Ang. E 9571 G

Kontoristin (auch Anfängerin) gesucht. Firma Joh. Fries, W.-Barm., Hünefeldstraße 76. 7829a

Buchhalterin für Durchschreibebuchführung ges. Wilh. Jackstädt & Co., Elb., Sandstr. 5, Tel. 310 29.

Großhandlung sucht per sof. perfekte Fakturistin. Angeb. an Rudolf Fischer & Co., Wuppt.-Barmen, Ad.-Hitler-Straße 309—11. 7905a

Wir suchen: Für den Einkauf tüchtige Stenotypistin mit überdurchschnittlichen Kenntnissen. Ferner eine Bürohilfskraft für Anfängerstellung. Für den Schriftwechsel der Bau-Abteilung tüchtige Kontoristin, welche in ähnlichen Abteilungen bereits gearbeitet hat und in der Lage ist, dem Leiter der Abteilung in allen Verwaltungsarbeiten selbständig zur Seite zu stehen. Ihre Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben müssen über dem Durchschnitt liegen. Es wird sofort Gelegenheit gegeben, in persönlicher Vorstellung unt. Vorlage von Originalzeugnissen Einzelheiten zu besprechen. Deshalb nur kurzgefaßte Bewerbungen erbeten u. B 0572 an die Geschst. ds. Bl. 7949f

Stenotypistin u. Kontoristin mit Buchhaltungs-Kenntnissen wird sofort eingestellt. Angebote an den Gerling-Konzern, Wuppt.-Elberfeld, Uellendahlerstraße 70—82. f825

Stenotypistin, die zuverlässig u. flott arbeitet zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsforderungen unt. E 2139 an die Geschäftsstelle. s2213

Gewandte, tücht. u. strebs. Stenotypistin, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, baldigst gesucht. Angeb. u. E 8387 Gst. r2839

Bürokraft mit guten Kenntnissen in allgemeinen Kontorarbeiten und möglichst Steno u. Schreibmaschine, auch Anfängerin, nach Remscheid ges. Bewerb. mit Angabe des frühesten Eintrittstermins u. E 851 an Gst.

Photographin, evtl. selbständig, für auswärtiges Kunstlicht-Atelier gesucht. Auch Weiterbildung. Ausf. Angeb. mit Bild unter E 903 an Gst.

Zahnärztl. Sprechstundenhilfe, nach Möglichk. tüchte, welche diese Tätigkeit schon nachweisen k., noch W.-Elb. ges. Ang. E 8956 Gst.

Schneiderinnen, Paumacherinnen Pelznäherinnen, auch für halbe Tage, gesucht. Modehaus Geschw. Ressel, W.-Unterbarmen, Ad.-Hitlerstr. 345.

Seidenwinderin, auch z. Anlernen, sofort gesucht. Wiesenstraße 6, Eingang Froweinstraße.

Frauen u. Mädch. z. Belieferung v. festen Zeitschr.-Abonnenten ges. Die Tätigk. k. auch halbtagsw. ausgeübt werden. Buch- u. Zeitschriftenhandlg. Th. Klein, W.-Vohw., Siegersbusch 45a

Frauen für halbe, ¾ und ganze Tage für leichte Beschäftigung gesucht W. E. Fischer, Völklingerstraße 6a.

Frauen u. Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Cousin & Podest, U.-Barmen, Margaretenstr. 10. 7902a

Kaufm. weibl. Lehrling v. sof. ges. Albert Zeisler, W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 108. Tel. 366 82.)e86

Strumpf- u. Wäschegeschäft in Langerfeld sucht für sof. Lehrmädchen mit guten Schulzeugnissen. Selbstgeschrieb. Angebote u. E 9585 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Säuglingspflegerin zu Anfang Januar 1944 nach W.-Oberbarmen gesucht. Angeb. u. B 1975 an Ann.-Exp. Jak. Vohwinkel, W.-Elberfeld.

Saub., zuverl. Haushälterin für frauenlosen Haushalt in Velbert gesucht. Angeb u. E 844 an die Gst.

Selbständ. Hausgehilfin, die auch im Geschäft beisen kann, per 1. 11. oder 15. 11. ges. Otto Korten, Barmen, Westkotterstraße 10

Aelt., alleinst. Frau in frauenlosen Landhaushalt ges. Keine Landarbeit. Angeb. u. E 9658 an die Gst.

Aelt., alleinsteh. Frau, die bei mir die Hausarbeit übernehmen will, gesucht. Unterkunft vorhanden. Angebote unter E 9634 an die Geschst.

Alleinsteh. Frau, über 45 Jahre, findet Aufnahme und Beschäftigung in Haushalt, Unterkunft vorhanden. Angebote unter H 62 an die Filiale in Barmen, Werlestraße 37.

Zuverl. Hilfe für Haushalt ½ bis ¾ Tage sofort ges. Langerfeld, Thüringerstr. 8, Tel. 578 18. 7964f

Zuverl. Mädchen für nachm. in Haushalt mit 2 Kindern ges. Genehmigung v. Arbeitsamt vorhanden Roeckel, Barmen, Rödigerstr. 56. Zu melden morgens zw. 11 u. 12 Uhr.

Putzfrau gesucht, die täglich 2—3 Stunden meine Kontorräume putzt. Joh. Wilh. Schürmann, Wuppertal-Barmen, Buchenstraße 21 7882f

Putzhilfe für einige Stunden in d. Woche ges. Frau A. Strauß, Wpt.-Elberfeld, Mozartstraße 63.

Tüchtige Putzfrau für halbe od. ganze Tage gesucht. General-Anzeiger, W.-Elbf., Hermann-Göring-Str. 50.

Stellen-Gesuche

RührigerLebensmittel-Kaufmann sucht Stellung als Filialleiter od. ähnl. **Wirkungskreis.** Kaution in jeder Höhe. Angebote unter K 39 an die Filiale in Unterbarmen.

Lagerverwalter d. Lebensmittel- und Landesprodukten-Branche sucht Vertrauensstellung, gleich welche. Ang. unter H 52 an Fil. Werlestr. 37

Suche Vertrauensstelle. Angebote unter E 9580 an die Geschst.

Chauffeur sucht Stelle, 16 Jahre Fahrzeit. Unterkunft erw. Richard Thiel, Mettmann, Röttgen Nr. 43, bei Wickinghoff.

Gebildete Dame sucht Halbtagsbeschäftigung (nachm.) auf Büro. Angebote unt. V 44 an Fil. Vohwinkel.

Gelernte Verkäuferin sucht St. in Metzgerei. Angeb. u. E 9365 Gst.

Hand- u. Maschinennäherin sowie perfekte Weißwäschebügelerin sucht anderweitig Stellung. Angeb. unter E 9578 an die Geschst. erb.

Zuschneiderin für R3M.-Waren, Sport- u. Oberbemden sucht passende Beschäftigung. Ang. u. E 9350 Gst.

Wo kann weibl. Diplomdolmetscherlehrling unterbrochene Lehre wieder aufnehmen? Angeb. u. W 153 an die Fil. Wichl., Westkotterstr. 146.

64jähr. Witwe sucht für einige Stunden am Tage leichte Beschäftigung Angeb. u. E 9517 an Gst.

Köchin sucht Stell. in Werksküche. Angeb. unter E 9579 an die Geschst.

Ehepaar sucht Stellung in gt. Hause für Mithilfe im Haushalt u. Bedienung der Heizung. Zuschriften an Schwartz, Wiesbaden-Biebrich, Kurfürstenstraße 20. d1131

Erfahrene Hausangestellte sucht Stelle in Hausb., wo sie ihre berufstät. Schwester mitbringen kann Ang. u. 128 an Fil. in Langerfeld.

Alleinsteh. Fräul., 55 J., sucht Stell. in frauenl. Hsh. f. halbe Tage, Wohnung vorh. Angeb. E 9354 Gst.

Fräulein, 39 J., pflege- u. hauswirtschaftlich tüchtig, sucht Beschäftigung. Angeb. u. E 9224 an Gst.

Tücht., saubere Frau, die auch gut nähen kann, sucht sich in größ. Haushalt (auch Geschäftshaushalt) zu betätigen. Angeb. unter V 45 an die Filiale ds. Bl. in Vohwinkel.

Vermischte Anzeigen

Heimarbeiter für leichte Maschinen-Nähарbeiten gesucht. Angeb. unter E 816 an die Geschst. d1133

Aelt. Ehep. sucht Aufnahme i. Heim mit voll. Verpflg. Ang. a. Rob. Wessel Illertissen i. Allgäu, Prov.-Krankenh.

Heimbandwirker! Schachtenarb., Tafett, 5—15 mm breit, Kunstseide, lange Ketten, auszugeben. Höffken & Willes, Adolf-Hitlerstr. 427. 7888a

Welcher Holzfachmann kann nach vorhandenen Aufmaßlisten die Rechnungen gegen Vergütung fertigstellen? Angeb. u. E 842 an die Gst.

Welche Hemdenschneiderin fertigt einige Herren-Oberhemden nach Maß an? Elb., Kirschbaumstraße 15 Telephon 354 74. r2932

Kostümschneiderin für einige Tage bald ges. Maschine vorhanden. Angeb. unter E 9544 an die Gst.

Tausch

Geben ab im Tausch: Halbautomat Defres geg. Kunstharzpresse oder Drehbank. Angeb. unt. E 9233 an die Geschst. ds. Bl. 7946f

Wir bieten: Adrema-Adressiermaschine mit 1000 Platten, 1 gebr., gut erh. **Schreibmaschine.** — Wir suchen gut erh. **Leit- u. Zugspindel-Drehbank,** ca 200 mm Spitzenhöhe, 1000—2000 mm Drehlänge, mögl. Einzelantrieb, oder mittl. **Schnellhobler (Shaping),** evtl. gegen Zuzahlung Angeb. u E 817 an Gst

Biete gute Schreibmaschine Suche Radiogerät. Ang. E 9508 Gst.

Biete Ia Knopf-Harmonika u. Damen-Regenmantel Gr. 48. Suche Akkordeon, Klaviertasten, 32 Bässe oder mehr. Telephon Nr. 341 41.

Biete mod. Küche. Suche Radio. Daselbst Wohnzimmer-Teppich zu kf. ges. Zu besichtigen Samstagnachm. u. Sonntags. Wuppertal, Bussardweg Nr. 16, 1. Etage, rechts.

Biete Gaskamin, elektr. Heizofen, Schlafz.-u. Tischlampe. Suche D.-Schuhe Gr. 39, Wollkleid 44. Ang. E 9506 G.

Biete gut erh. Kohlenherd. Suche gut erh. Alles- oder Dauerbrenner Wuppert.-Vohwinkel, am Teschenbusch Nr. 7.

Biete elektr. Heizofen und Photo-Apparat. Suche getr. Herren-Anzug, Gr. 48—50 (ev. Zuzahlung). Angebote unter R 4 an die Filiale ds. Bl. in Remscheid. f330

Biete DKW. Reichsklasse, in sehr gut. Zustand. Suche Wohnzim., Hausrat, Radio, alten Schmuck oder Damen-Pelzmantel. Ausführl. Angebote unter E 9514 an die Geschst.

Gutes Herren-Fahrrad gegen Küchenherd zu tauschen. Oberbaan, Gräfrather Straße Nr. 17.

Biete dkl. H.-Anzug Gr. 48, 1 P. br D.-Schuhe Gr. 36. Suche gut erh. Küche od. Schrank u. Sofa. Angeb. unter E 9539 an die Gst.

Biete Ia gr. gestr. H.-Anz. 50. Suche Jackenkleid 44. Ang. E 9325 G.

Biete gut erh. Lodenmantel für 8—10 J. Suche Puppenwagen, oder Knaben-Fahrrad, od. Tretauto. Angeb. u. V 40 an Fil. in Vohwinkel

Biete Ia Regenmantel. Suche Roller, Dreirad, Eisenbahn oder Kinderauto. Ang. u. E 9541 an Gst.

Biete Burschenmant., r. Wolle. Suche Pelzmantel 38—40 od. Fuchs- od. and. Pelz. Ang. u. E 9323 Gst.

Biete 1 P. Herrenschuhe 42 od. 43. Suche Damenschuhe Gr. 41, Blockabsatz. Ulbrich, Elbf., Wiesenstraße 39, 4. Etage, ab 18 Uhr.

Biete 1 P. eleg. br. D.-Pumps Größe 38. Suche gleichwert. Sportschuhe mit flachem Absatz. Mönch, W.-Langerfeld, Buschenburg 14.

Biete Damenschuhe Gr. 39. Suche Damen-Armband-Uhr. Angeb. unter E 9509 an die Geschäftsst.

Biete 1 P. br. Damen-Pumps Gr. 36½, gut erh., Blockabsatz. Suche gleichwertige Pumps Gr. 37½—38, mit Block- oder Keilabsatz. Angebote unter E 9493 an die Geschst. erb.

Br. H.-Haarfilzhut geg. D.-Filzstumpe zu tauschen. Ang. E 9451 G.

Biete eleg., echte Led.-Handtasche, blau, u. Weckuhr. Suche gutes Radio (evtl. Zuzahlung). Angebote unter E 9237 an die Geschst.

Biete gold. Da.-Armb.-Uhr. Suche gutes Radio (Wechselstr.) oder gute Nähmaschine. Ang. B 9533 Gst.

BieteRubinschmuck, 585 Gold, u. gold. Damen-Armb.-Uhr. Suche Pelzmantel Gr. 42. Ang. E 9510 G.

Tausche Cine-Kodak 8 gegen nur gute Kleinbildkamera. Angeb. unter W 120 an die Filiale Barmen, Westkotterstraße 146.)

Gut. Einmacht., 75 L. Inh., geg. Kochtöpfe zu tauschen. Angeb. unter V 36 an die Filiale in Vohwinkel.

Biete K.-Dreirad. Suche Puppenwag

Als Verlobte grüßen: **Anneliese Wehner**, Obermaat **Hans Schneider.** Wuppertal-Ba., Appellstr. 20 — Wuppertal-E., Am Schliepershäuschen 7. *

Ihre Vermählung geben bekannt: Obgfr. der Luftw. **Helmut Hübner, Anni Hübner** geb. Schlingensiepen. Wuppertal-E., Bergerheide 3, den 21.10.1943. *

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Friedheim Homburg**, Uffz. der Luftw., **Selweig Homburg** geb. Kjeserud. Großmölsen-Thür. — Wuppertal-Ba., Große Flurstraße 43; Oslo-Norwegen, Okt. 1943. *

Als Vermählte grüßen: **Fritz Mayer**, fwk. Obgfr., z. Zt. in Urlaub, **Gerda Mayer** geb. Noack, 23. 10. 1943. Wuppertal-Ba., Westkotterstr. 170a. Kirchl. Trauung 15 Uhr, Wichlinghauser Kirche. *

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Günther Schumann**, Bootsmaat der Kriegsmarine, **Hella Schumann** geb. Hoppen. Wuppertal-E., Uellendahlerstr. 87 — Duisburg, Essenbergerstr. 127, 23.10.43.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Paul Heltewig**, Uffz. beim Stabe eines Flak-Regt., **Maria Heltewig** geb. Ohlig. Wuppertal-Ba., Lenneperstr. 42 - M.Gladbach, Eickener Höhe 89. Okt. 43.

Kurt, Rolf-Dirk. — Voller Freude geben wir die Geburt unseres 1. Kindes, eines gesunden, kräftigen Stammhalters, bekannt. **Erika Kampmann** geb. Cornelius, **Rolf Kampmann.** Wuppert.-Ba., 20.10.43. (Z. Zt. Landesfrauenklinik, privat.) *

Rolf. — Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Else Kraft** geb. Stell, **Viktor Kraft.** 19. 10. 1943. Landesfrauenklinik W.-E.*

Die Geburt unseres Sohnes Jens-Kersten geben wir bekannt. **Günther Müllerger**, Ass.-Arzt, **und Frau** Etta geb. Hecke. Crailsheim (Württb.), den 12.10.1943.

Renate, geb. 20.10.1943. — Hocherfreut und in tiefer Dankbarkeit geben wir die glückliche Geburt unseres 1. Kindes bekannt. **Albert Wetter**, z. Zt. im Osten, **und Frau** Lieselotte geb. Werbeck. Wuppertal-Ba., Martin-Lutherstr. 11, z. Zt. Landesfrauenklinik, Privatabt. *

Am Sonntag bin ich angekommen. Meine glücklichen Eltern nennen mich: Ulrike. **Helma Isserstedt** geb. Steinhauser, **Gerd Isserstedt.** Baden-Baden, Waldstr. 2, z. Z. Josephinenheim, den 17.10.1943.*

An seinem 24. Geburtstag erhielten wir die erschütternde, für uns unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber, unvergeßlicher Bruder, Neffe und Vetter

Hans Leiderer

Ltn. und Kompanief. in ein. Jäg.-Batl., Inh. des EK. 2 und ander. Ehrenzeich.

bei einem Sturmangriff im Osten an der Spitze seiner Männer am 26.9.1943 gefallen ist. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: **Ww. Emmy Leiderer** geb. Baier; **Hanna Leiderer und Anvw.**

Wuppertal-Ba., Oberbergische Straße, Witten, München, Tübingen, 18.10.43. *

Vom Oberfeldarzt eines Feldlazaretts erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher, treusorgender Mann, der liebevoll besorgte Papa seiner kleinen Annegret, unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter

Max Dietz

Uffz. in ein. Inf.-Regt., Inh. des Kriegsverdienstkrz. mit Schw. u. der Ostmed.

im blühenden Alter von 33½ Jahren sein junges Leben lassen mußte. Einer am 16.9.1943 erlittenen schweren Verwundung ist er am 28.9.1943 erlegen. Die Hoffnung, seinen geliebten Zwillingsbruder Karl, der bei Stalingrad vermißt ist, wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. Er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt.

In tiefer Trauer: **Frau Else Dietz** geb. Stein **und Töchterchen Annegret; Hermann Dietz sr. und Frau** Adele geb. Gries; **Ernst Pfau und Frau** Adele geb. Dietz; **Hermann Dietz jr. und Frau** Frieda geb. Lauster; **Walter Dietz und Frau** Emmy geb Kahmann; **Frau Herta Dietz** geb. Werner; **Oskar Stein sr. und Frau und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Ba., Wichlinghauserstr. 39, den 18. 10. 1943. *

Nach langem, schwerem Leiden, das er sich im Osten zugezogen hatte, und mit bewundernswürdiger Geduld ertrug, starb am 2.10.43, drei Tage vor seinem Geburtstage, mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Enkel, Neffe und Vetter

Eduard Farthmann

Uffz., Inh. des Kriegsverdienstkrz. mit Schwertern und der Ostmed.

im blühenden Alter von 24 Jahren. Sein Wunsch, die geliebte Heimat einmal wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt.

In tiefem Leid, im Namen aller Trauernden: **Frau Marie Farthmann.**

Wuppertal-E., Grünewalderberg 30.

Beisetzung hat am 7.10.43 mit allen militärischen Ehren stattgefunden.

Die Kriminalpolizei verliert in dem Verstorbenen einen jungen, hoffnungsvollen Beamten und guten Kameraden.

Der Polizeipräsident. I.V.: Dr. Wagner.

Großes Herzeleid brachte uns die noch unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter, unvergeßlicher Mann, der liebevoll besorgte Papi seiner kleinen Christel, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser lieber, treuer, guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Friedrich Gernand jr.

Obergefreiter

im Alter von 38 Jahren am 7.9.1943 sein junges Leben im Osten lassen mußte. — Nun ruhst du fern von uns in fremder Erde. Lieber Fritz! Wir werden dich nie vergessen!

In tiefer Trauer: **Frau Hildegard Gernand** geb. Hentschel **und Töchterchen Christel; Familie Friedrich Gernand sr. und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Ba., Wichlinghauserstr. 31, den 18. 10. 1943. 7920a

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen langjährigen und treuen Mitarbeiter.

J. P. Bemberg Aktiengesellschaft.

Im Kampf für seine geliebte Heimat und für uns fiel am 31.8.43 im Süden der Ostfront unser lieber Neffe und Vetter

Hans Isenberg

Obergefreiter

im Alter von 29 Jahren. Gott der Herr in seinem weisen Ratschluß nahm ihn zu sich. — Auch dich, lieber Hans, werden wir einmal wiedersehen; das ist unsere Hoffnung.

Die trauernde Tante Johanne Nau und die Anverwandten.

Wuppertal-Oberba., Beckackerschulstr.90.

Wir verlieren einen geschätzten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

J. P. Bemberg Aktiengesellschaft.

Von seinem Kompaniechef erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, guter Mann und treuer Lebenskamerad, mein guter Vater, mein letzter Sohn, Großvater und Schwiegervater

Ernst Krieg

Obgfr., Inh. des Kriegsverdienstkrz., der Ostmed. und des Baltikumkrz.

im Alter von fast 43 Jahren am 2.9.43 im Osten den Heldentod fand. Unser größter Wunsch, ihn gesund wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In stiller Trauer: **Frau Emmi Krieg** geb. Küthe; **Ellen Steiger** geb. Krieg; **Fritz Steiger,** z. Zt. im Felde; **Bernd Steiger; Ww. Anna Krieg; Geschwister und alle Anverwandten.**

Wuppertal-Ba., Görlitzerstr. 4, 18.10.43.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 6. 9. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten für seine geliebte Heimat unser innigst geliebter, jüngster Bruder, unser lieber, guter Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Franz Holz

Obergren., Inh. des Verwundetenabz.

im Alter von 35 Jahren. Nun ist er wieder mit seinen beiden Liebsten vereint, die bei dem feigen Fliegerangriff auf Wuppertal ebenfalls ihr Leben gelassen haben. — In stiller Trauer:

Geschw. Holz und Familien; Heinr. Werth und Familie. r2945

Wuppertal-E., Wilh.-Ehrlich-Str. 11.

Wir geben die schmerzliche und für uns unfaßbare Nachricht, daß unser unvergeßlicher, lieber Sohn, herzlieber, guter Bruder, Neffe, Vetter und Freund

Ernst Spiecker d. J.

Panzer-Gren. in ein. Gren.-Batl.

im Alter von 18 Jahren durch einen Unglücksfall sein junges Leben lassen mußte. Geliebt und unvergessen.

In stiller Trauer: **Ernst Spiecker,** z.Zt. im Felde, **und Frau** Hilde geb. Leveling; **Heinz Friedel Spiecker sowie alle Verwandten und Bekannten.**

Wuppertal-Ba., Stollenstr. 21, 18.10.43.

Beerdigung 22.10., 15 Uhr, ab Kapelle Friedhof Hugostr. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben Arbeitskameraden. 7926a

Fa. Julius & August Erbslöh, Wuppertal.

Nachdem vor 4 Jahren meine Mutter für immer von mir ging, wurde mir nun auch noch am Abend des 19. 10. 1943 mein herzensguter und treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

August Zobel d. J.

nach einer schweren Krankheit, die er mit größter Geduld ertrug, genommen. Im besten Mannesalter von 46 Jahren mußte er uns verlassen. Er wird uns unvergessen bleiben. — In stiller Trauer:

Grete Zobel; August Zobel d. Ae. und Frau Anna geb. Thiemann; **Aenni Mesenholl** geb. Zobel; **Walter Mesenholl d. Ae.,** z. Zt. Wehrm.; **Walter Mesenholl d. J.,** z. Zt. R.A.D.; **Ww. Wilh. Zobel und Erika; Frau Elfriede Schmitz** geb. Wolfertz.

Rakow Post Neubukow-Mecklb., Wuppertal Roseggerstr. 41, Wuppertal, Bonn, Plettenberg.

Beerdigung 23.10.1943, 12 Uhr, ab Kapelle Norrenberger Friedhof. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am Freitag 19.30 Uhr an den Folgen des Terrorangriffs am 30. 5. 1943 meine liebe, gute Frau, meine liebe, unvergeßliche Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Emil Rothstein

Linchen geb. Priester.

In tiefer Trauer: **Emil Rothstein; Klara Rothstein; Geschwister Priester und Anverwandte.**

Wuppertal, den 15. 10. 1943.

Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Nach einem Leben voll Arbeit und Aufopferung für die Ihren starb, fern der Heimat, am 14.10.1943 meine liebe, gute Frau, unsere teure, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Lukat

Maria geb. Flach

im 74. Lebensjahre. Ein sanfter Tod erlöste sie von ihrem langen Leiden.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Emil Lukat und Kinder.

Wuppertal-E., Nützenbergerstr. 205, San Franzisko, Trenton USA., Berlin, den 20. 10. 1943.

Beerdigung 25.10. 11 Uhr, ab Kapelle Bredtchen.

Heute mittag 12 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Unglücksfalles meine innigst geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Fritz Joel

Lina geb. Deisterhaus

im Alter von 68 Jahren. — In stiller Trauer: **Fritz Joel d. Ae. und Kinder. Wuppertal-Ba.,** Rudolfstr. 135 — Adolf-Hitlerstr. 330, den 19. 10. 1943. *

Beerdigung findet in aller Stille statt.

Grundstücksmarkt

Biete kl. Einf.-Haus, Wuppert., mit 4 Zim., Kochnische, Badezim., el. Licht, Gas, Kalt-u.Warmw., Zentralheiz., schön.Gart. Suche Haus mit 1 Morg.Land od.mehr, gl. wo. E 9347. *

Biete Wohn- u. Gesch.-Haus Elberfeld. Einheitswert 25 000 Mark. Suche Einfamilienhaus. Angeb. unt. E 9552 an die Geschäft. ds. Bl. *

Ländl. gel. Haus mit Umlage od.Grundstück, mögl. alleinliegend, in der Umgebung von Wuppertal zu kf. ges. Gebe evtl. erstkl. 2,3-Ltr.-Sportwagen, in tadellos. Verf., 25 000 Km, gel., 6fach bereift, Lederpolster, in Zahlung. Angeb. u. E 9366 an Gst. *

Handwerksmstr. sucht Haus gegen bar zu kaufen, am liebsten 1—2-Familienhaus mit Garten. Angebote unter B 0580 an Gst. 7961f

Suche Haus oder Grundstück in Wuppertal od. Umgeb. Biete Grundstück in Elberfeld, Nähe Hauptbahnh. Angeb. unter E 9557 an die Geschäft. *

Grundstück, bis ca. 1500 qm, zur Errichtung eines Blockhauses zu kf. ges., evtl. zu pachten mit Vorkaufsrecht. Angeb. u. E 2284 an die Gst.

Grundstück, 3—400 qm, od. klein. Einfamilien-Haus, Südstadt, zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 872 Gst. f797

Gartenhaus zu kaufen ges. Angeb. unter E 9582 an die Geschäft. erb. *

Verkäufe

Sehr gut erh. Parlophon, Eiche, mit 60 Pl., für 200 Mk. zu vk. Angeb. u. H 59 Fil. Werlestr. 37. *

Bettstelle 20.—, Waschkomm. 40.—, Kinderklappstühlchen 15.—, Kinderstühlchen 10.—, Konsole m. Marmorplatte 10.—. Ang. u. E 9562 an Gst.*

H. Anzug, 10 J., 7.50, Mädchenwäsche 8.—, Mädchenkleider 3—4.—, D.-Mäntel 14—16.—, gr. Schere 8.—, Spielsachen 20.—. Ev. tausche gegen Handwagen. Sonst.Obergrünewstr.19

Dunkelbl. W.-Pullover f. 14j. Mädchen zu verk. 20 Mark. Angeb. unter E 9373 an die Geschäft. d. Bl. *

2 Warenschränke f. Lebensm.-Gesch. 230.—, 1 Käsemaschine 40.—, Wurstmasch. 75.—, Waage 40.— sof. zu verk. Angeb. u. 160 Fil. Schwelm

Bücher, Klassiker und Schulbücher, zu verk. Angeb. u. E 9678 Gst. s2268

Kinderschaukel, Ringe u.Trapez 20.—, Ziehharmonika für Anfänger 25.— zu verk. Ang. E 9252 an Gst. *

Milchschaf und Lamm zu verk. Besichtigung morgens bis 13 Uhr bei Karl Giersfeld, Ober-Barmen, Schwelmerbachstraße Nr. 30. *

Kaufgesuche

1/8 PS. Motor, Wechselstrom, 110 Volt, Schreibtisch u. Schreibm.-Tisch zu k. ges. Angeb. u. E 9588 an Gst. *

Sof. zu kaufen ges.: 1 Drehstr.-Motor, 2—3 PS., 220/380 Volt, 1 Schmiedeventilator f. 2 Feuer, 2 gußeis. Riemenscheiben für Fallhammer, 400×150, 70 mm Bohrung, 2 Hänge- od. Wandlager, 70 mm Bohrg. Ang. u. W 150 Fil. Wichl., Westkotterst.146

2 Seidenband-Schläger, 3,25 Meter Innenweite, 24, 30, 36, 42 od. 48 Gänge, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Carl Gustav Paß, Remscheid, Bergerdstr. 12. f330

Streifengänge, 12/16/12, oder Streifengänge 12/24/12, und 53er Litzengänge zu kaufen gesucht. Pet. Rübel jr.Nachtf.U.-B.,Hünefeldstr.14a.

Aufschnittmasch., Schnellwaage zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. E 904 an die Geschäft. d. Bl. d1192

Gute Geige mit Kasten u. Bogen gesucht. Preisang. u. E 899 an Gst.*

Gebr. Schuhmacher-Nähm. zu kaufen gesucht. Tausche gute Wolldecke ein und Zuzahlung. Angeb. unter E 9637 an die Geschäft. ds. Bl.*

Schneider-Nähmaschine zu kaufen ges. Angeb. E 9256 an Gst. *

Nähmaschine, auch reparaturb., zu kaufen ges. Ang. u. E 9556 Gst. *

Kartonagen-Maschinen sof. z. kauf. ges. Albert Heidmann, W.-Barmen, Parsevalstraße 31. 7894a

Schreibmaschine zu kaufen ges. Erich Schulze, W.-Barmen, Oskarstraße 1. Telephon 53427. 7931f

Gebr. Waschmasch., elektr. od. mit Wassermotor, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 9259 an die Geschäft.*

Wringer für Waschmaschine gesucht Thorsen, Wuppert., Erzerzierplatz 42a

Wringer für Waschmaschine gesucht, Märtin, Wuppertal, Bornberg 47. *

Gut erh. Klavier zu kaufen od. zu mieten gesucht. Theodor Schmitz, Barmen, Handelstraße 7. †

1 kl. Harmonium, 1 Nähmaschine und 1 Fahrrad zu kaufen ges. Angebote unter E 2278 an die Geschäft. *

Gitarre zu kaufen gesucht. Angeb. unter R 817 an die Fil. in Oberb. *

Radio und Ofen zu kaufen ges. Angeb. unter E 9574 an die Gst. *

Drehkondensatoren, 500 cm Kap., u.einf.Verstärkerröhre Wolfram 4 V.,0,5 A.,ges.Fokubl,Schwarmerst.28

Schallplatten zu k. ges. Angeb. u. R 43 an die Filiale in Unterbarmen.

Gut erh. Möbel u. Füllofen gesucht. Angeb. u. E 9258 an Gst. *

Kleiderschrank, Chaiselongue, Nähmaschine, kl. Tischchen zu kaufen gesucht. Angeb u. E 9367 an Gst. *

Kleiderschrank zu kaufen ges. Strünina, Elberfeld, Höchsten 2. *

Gebr. Schreibtisch, Pult, zwei Stühle, Tisch, Theke, Dezimalwaage mit Gew. sof. ges. Ang. E 9260 Gst.*

Aktenständer oder Büchergestell zu kaufen ges. Angeb. E 9358 Gst. *

Gas- od. Küchenherd zu kauf. gesucht. Angeb u. E 9560 an Gst. *

Wer hat einen Dauerbrenner zu verkaufen? Angebote erbittet Schriftleiter Hans Fleckner, W.-Elb., von der Tannstr. 6. (Tel. 300 01)

Personenwagen, in gut., fahrbereitem Zustand, zu k. gesucht. Opel-Olympia bevorzugt. Ang. E 896 Gst.

Leichtmotorrad in gutem Zustd. zu k. ges. Ang. u. E 889 Gst. e324

Herren-Fahrrad zu kaufen ges., auch ohne Bereifung. Angebote unter R 819 an die Filiale in Oberbarmen

Pferdegeschirr u. Flachwagen, 15—30 Ztr. Tragkr., gesucht. Aler Wetbekam, E., Charlottenstr. 39, I. *

Gut erh. Offiziers-Uniform Gr. 50—52, zu k. ges. Hammelmann, Zahlmeister, B., Carnaperstr. 79.

Pelz zu k. ges. Ang. E 9370 Gst. *

Textil-Großhandlung zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 802 an die Gst.

Dezimalwaage, mögl. bis 1000 Kg., zum Einbau in Lagerboden zu kaufen ges. Angeb. u. E 2301 a. Gst.

2 Bügeleisen ges. Ang. E 9356 G.

Photo-Apparat für Rollfilm zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 152 an die Filiale in Solingen. e274

Starker Hör-Apparat zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 9528 an Gst. *

Gute Unterhaltungslektüre und Klassiker zu kaufen ges. Angeb. unter E 9679 an die Geschäft. s2288

Pistole, mögl. 7,65 (PPK.) dringend ges. Angeb. u. E 2274 an Gst.

Wer liefert 3000 gebr.Ziegelsteine? Angeb. u. E 9716 Gst. *

Ziegelsteine, gebr. od. neu, zu kf. gesucht. Köster & Esters, Ruf 505 23.

Kl. Schienen-Eisenbahn zu kf. gesucht. Angeb. u. E 2298 an d. Gst.

Moderner Puppenwagen zu kaufen ges. Angeb. u. E 9559 Gst. *

Wer hat einen Puppenkopf abzugeben? Angeb. unter H 47 an die Filiale Barmen, Werlestr. 37. *

1 Paar alte Rollschuhe zu kf. ges. Ang. u. H 61 an Fil. Werlestr.37

1 od. 2 Rinder, mögl. tragend, zu k. ges. Ang. u. R 826 an Fil. Oberb.

Glatth. Foxterrier mit Stammtafel zu k. ges. Ew. Uelwer, Langerfeld, Marbodstr. 2. Tel. 604 26.

Wachsamer Hund zu kaufen ges. Walter Velder, Barmen, Oberdörnen Nr. 84, Eingang Dörnerbrücke. *

Jg. Drahthaarfox, reinrassig, zu kaufen ges. Angeb. u. E 9520 Gst. *

Wohnungsmarkt

Grundstück im Elberf. Zentrum, ca. 2500 qm groß, mit dreistöckigem Fabrikgebäude. 250 qm Dachfläche, ganz oder teilweise zu vermieten. Angeb. unter E 9707 an die Gst. *

Herford. Ladenlokal mit 2 Hinterzimmern für Textil-Grossist od. detail zu vermieten. Becker, Herford, Kronprinzen-Allee Nr. 2. *

Ladenlokal in Sonnborn—Bohwinkel gesucht „Nordsee", Wuppertal, Schlageterplatz Nr. 28. j200

Ladenlokal m. Hinterzimmer für Kürschnerei sof. ges. Ang. E 8618 G.*

5—6-Z.-Wohn., ohne od. mit Einrichtung, die auf Wunsch übern. w., mögl.i.Barm.,z.miet.od.auchHaus z.kf. ges. Wessel, Westkotterst 25. Tel.50971

Kriegsbesch., städt.Angest., sucht dringend 3—4 Zi. Möbel w. ev. mit übern. Ang. H 64 Fil. Werlestr. 37.

3—4 Zimmer im Unterhaus oder 1 Stock, wovon 1 Raum als Verkaufsraum geeignet ist, gesucht. Angebot unter E 9630 an die Geschäft. *

3—4 Zimmer sucht anständ., ruhig. Mieter in gutem Hause. Angeb. unt. E 9563 an die Geschäft. ds. Bl. *

Pianist Hugo Isenberg sucht 3 Zimmer (od. 2 Zim. u. Küche) in W.-Barmen, die sich zur Ausübung seines Berufs eignen. Erbitte Angebote nach Wuppt.-Barmen, Langerfelder Straße 94, 2. Etage. 7762a

Handwerker sucht 2—3- oder 1-Zimmer-Wohnung, mögl. in Elberfeld. Angeb. unt. E 9664 an Gst. *

2-3-Z.-Wohn. zu m. ges. Möbel werden evtl. angekauft. Angeb. u. W 155 Fil. B., Westkotterstr. 146. *

2-3-Zimmer-Wohnung gesucht Jul's Waldrecht, Wuppertal-Elberfeld, Postschließfach 664. s2243

Anstalts-Geschäftsf. sucht dringend 2—3-Z.-Wohng., am l. m. M., in Wuppertal. Gefang.: E. Steuber, Hameln, Domeierstr. 33. d1209

Beamter sucht in Wuppert. 2 Zim. mit Kochgelegenheit. Möbel werden übernommen. Ang. E 9364 an Gst. *

2×2 Zimmer von rub. Mieter gesucht, eventl. möbliert. Angebote unt. R 44 an die Filiale in Unterbarmen.

Ruh. Mieter sucht 2 Zim. Möbel werden evtl. käuflich übernommen. * Angeb. u. R 824 an Fil. in Oberb.

Ruh. Mieter sucht 2 Zimmer Möbel können übernommen werden. Angeb. unter E 9343 an die Gst. *

Ich suche eine Wohnung von 1—3 Zimmern, in Barmen od. Umgebung. Dipl.-Ing. Ernst Friedrichs, W.-Barmen, Gemarkerstraße 8. *

Wer überläßt einem rub. Mieter 1—2 Zimmer? Angeb. unter E 9564 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Ruh. Mieter sucht 1–2 Zim. Angeb. unter E 9573 an die Geschft.*

Für Gefolgschaftsmitglieder ein od. mehrere Zimmer, ev. möbl. mit Kochgelegenheit, ges. Angeb. u. E 9683 an die Gst. ds. Bl. b496

Praxisräume ges. Dr. Berneaud, Elb., Im Hontastal, Landhaus. *

Sattler sucht Werkstatt oder Laden zu mieten oder zu kaufen. Angeb. unter R 6 an die Filiale in Remscheid, Neumeyerstr. 11. f330

Gewerbl. Raum, 30—50 qm, sucht in Barmen Kunsthandlung Wetzler, W.-Barmen, Postfach. Tel. 550 51.

Gewerbl. Raum, ca. 100 qm, ev. mit 2 Zimmern, in Wuppertal od. näh. Umgeb. ges Ang. E 815 an Gst.

Trockener Lagerraum, etwa 75—100 qm für die Aufbewahrung von Maschinenteilen gesucht. Angeb. unt. 3 F 52 461 an Schalt-Annoncen, Duisburg, Düsseldorferstr.1—3. a361

Biete 5 kl. Zimmer, Küllenbahn Suche 3—4 Zimm. Nähe Zoo oder Sonnbo.n. Angeb. E 9636 an Gst. *

4 schöne, große Zimmer in Wichlingh. geg. 3—4 Zimmer, gleich wo, zu tauschen ges. Ang. u. W 152 an die Fil. Wichl., Westkotterstr. 146.

Biete schöne 3-Z.-Wohng. W.-Rott. Suche 4 Zimmer in Elberfeld. Angeb. unter E 9551 an die Geschäft.*

Biete 2×3-Zimmer-Wohnung Suche 4—5-Zimmer-Wohng. Angeb. unter H 56 an die Fil. Werlestr. 37.*

Biete 2–3 Zimmer m. Garten in Haan. Suche 3—4 Zimmer mit Bad in W.-Elberfeld. Angebote unt. E 9705 an die Geschft. ds. Bl. *

Handwerker sucht 2–3-Zim.-Wohng., mit od. ohne Möbel, gleich wo. Ang. u. W 538 Fil. Wülfrath.

2 schöne, helle Mansardenz. in W.-Elberfeld, Nähe Mirker Bahnhof, geg. gleichwertige in Oberbarm. zu tauschen gesucht. Angeb. u. H 57 an die Filiale Ba., Werlestr. 37. *

2×1½ Zimmer 1. Etage gegen 2 große Zimmer, mögl. parterre, in Wichlingh zu tauschen ges. Angeb. u. W 149 an Fil.Wichl.,Westkotterstr.146

Wir suchen f.Gefolgschaftsmitglieder möblierte Wohnungen bezw. möblierte Zimmer mit u. ohne Verpflegung. Verlag W. Girardet, Wuppertal Postfach 210 2232

3 möbl. od. leere Zimmer mit Kochgelegenheit in Elb. od. Umgeg. zu mieten gesucht. P. Hermannspann, Ostercappeln, Bezirk Osnabrück.

Wer gibt vorübergehend in Untermiete 2—3 Zimmer, möbl. od. leer, an jüng. Fabrikanten-Ehepaar ab? Angeb. unter B 0567 an die Gst. bezw. Telephon 566 87. 7881a

Berufstätiger m. Mutter sucht 2—3 möbl. od. leere Zimmer. Evtl. Möbelübernahme. Mögl. Elberfeld. Angebote unter E 9590 an die Gst. *

Kaufmann, ruhiger Mieter, sucht 2 Zim. in kultiviertem Hause, mögl. mit Zentralheiz. u. Bad, möbliert od. leer. Beste Referenzen. Meweß, Elbf., Neue Friedrichstraße 26, j34

Witwe mit erwachs. Tochter sucht 2 möbl. od. leere Zimmer. Tochter berufstätig, Mutter Beamt.-Witwe. Angeb. u. E 9587 an Gst. *

Ruh. Ehepaar sucht 2 Zim., möbliert oder leer. Möbel werden käuflich übernommen. Angebote unt. E 9351 an die Geschäft. ds. Bl. *

Ehepaar sucht 2 möbl. Zim. oder 1 großes mit Kochgelegenheit. * Angeb. u. R 823 an Fil. in Oberb. *

Ruh. Ehepaar sucht 2 möbl. oder leere Zimmer mit Küche oder Kochnische. Angeb. unter E 8962 an Gst.*

Stud.-Rät. sucht möbl. Wohng. m. Kochgel. (Nähe Carl-Duisb.-Schule). Angeb. u. R 832 an Fil. Oberb. *

2 berufst. Frl. suchen in gutem Hause 1—2 möbl. od. leere Zimmer in Elberfeld. Angeb. u. E 9581 Gst. *

Wer überläßt alleinsteh., berufstätiger Dame 1—2 möbl. oder leere Zimmer? Angeb. u. E 9171 an Gst.*

Aelt.ruh.Ehep. sucht Wohngemeinschaft, möbl. Ang. u. E 9495 Gst. *

Alleinsteh. ält. Dame sucht 1—2 Zimmer, möbliert oder leer, Angeb. unter R 818 an die Fil. in Oberb. *

Wer überläßt Beamtin, 43 J., rub. Mieter, 1—2 möbl. od. leere Zimmer? Angeb. u. E 9527 an Gst.*

Alleinsteh. Herr sucht 1 oder 2 möbl. oder leere Zimmer. Vorhand. Möbel werden auf Wunsch gekauft. Ang. u. R 829 an Fil. in Oberbarm.

Suche sof. möbl. Zimmer in Wuppertal. Angeb. u. E 833 an Gst.

Berufst.Dame f. möbl. od.leer.Z., mgl.m.Kochgel. Ang.Elb.,Schließf.593

Wer überläßt ein. ält. Ehep. für einige Zeit 1 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit in Barmen od. Umgegend? Angeb. u. E 9570 an Gst. *

Aelt. Ehep. sucht möbl. Zim. mit Kochgel. Angeb. E 9360 an Gst. *

Möbl. Zimmer sucht älterer, gebildeter Herr. Ang. u. E 9361 an Gst. *

Gut möbl. Zim. mit Kochgel. und Heizung von 2 berufstät. Mädch. sof. ges. Ang. u. 127 Fil. Langerfeld.

Unterkunft für Frau gesucht. Angeb. unter E 9593 an die Gst. *

Berufstät. Frau sucht gut möbl. Zim., mögl. mit Kochgel., Nähe Barresbeck. Angeb. u. E 9641 an Gst. *

Jg. Mann sucht sof. 1 möbl. Zimm. Angeb. u R 821 an Fil. Oberbarm.*

Aelt. Ehepaar, rüstig u. pünktlich im Mietzahlen, sucht möbl. oder unmöbl. Zimmer im Oberb. od. Barm. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter E 9592 an die Gst. *

Allst., ält. Kriegerwitwe sucht möbl. od. leer. Zim. Ang. E 9576 G.

Alleinsteh. Herr sucht möbl. Z. in bess. Hause, mögl. Nähe Schönebeckerstraße. Angeb. E 2279 an Gst.*

Alleinsteh. Frau sucht möbl. od. leeres Zimmer. Angeb. unter 129 an die Filiale in Langerfeld. 238-13d

Möbl. od. leeres Zimmer von alleinsteh Dame in bess. Hause ges. Angeb. unter E 9631 an die Gst. *

Empfehlungen

Kinderbetten 70×140 cm, fertig lack. **Möbel-Kaergel,** Wuppertal-Vohw., Kaiserstr. 69. e86

Altpapier-, Textil- und Papierabfälle-Ankauf Hans Joh. Müller, Laforcestr. 15/21. Werden abgeholt. r2853

L.S.-Tarnfarben! Zur Tarnung von Stein, Putz, Beton, Schiefer, Dachziegel, Holz, Dachpappen, Gewebe usw. **H. Windisch,** Chem.-Produkte, Wuppt.-E., Neue Friedrichstr.6, Tel. 36371. s2258

Geschirrspülmaschinen für Werksküchen gegen Zulassungsschein liefert kurzfristig: **J. Hannotte,** Großkücheneinricht., Aachen, Ruf 23072.

Aachener Kaiserbrunnen liefert laufend Firma Chr. Geilenkausen, Wuppertal-E., Neviandtstr. 49/51. *

Einkellerungskartoffeln halten länger, faulen nicht, treiben im Frühjahr nicht so schnell aus. Schalen können als Viehfutter benutzt werden, wenn Sie jetzt Einkeller-Kartoffeln mit Karsan bestreuen. Haushaltpackung 50 Pfg. Blumenzwiebeln, Osterblumen, Tulpen, Hyazinthen, Krokus jetzt vorrätig. ERZETT-Samenfachgeschäft Röpling & Zörnitz, Wuppertal-E. Werner-Hanemannstr. 23.

Soßenrest verlängern! Oft genügt schon ein halber KNORR Soßenwürfel, um den vorhandenen Soßenrest zu verlängern und zu verfeinern. Sie brauchen den halben Würfel nur fein zu zerdrücken mit reichlich ¼ Liter Wasser glattzurühren und 3 Minuten mitkochen zu lassen. b179

Kaltleim u. Klarleim (schnellbindend) für Holz- und Papierverarbeitungsbetriebe, Buchbindereien, Bürozwecke, flüss., in 1-kg-Dosen und 5-kg-Büchsen, verpackt in Mengen zu 30 kg, ohne Bezugschein an Großhandel und Wiederverkäufer sowie an Großverbraucher sofort lieferbar. **Hans Prott,** Gleidorf (Sauerland). d1027

Zum Lernen ist keiner zu jung oder zu alt . . ., und da auch Jeder lesen kann, so darf man gewiß verlangen, daß auch die DALLITA-Gebrauchsanweisungen sehr aufmerksam gelesen und befolgt werden. Auf die richtige Menge achten, damit DALLITA länger reicht. Lauwarm auflösen, damit dieser bewährte Schmutzlöser voll wirksam wird. Kleinigkeiten? Aber entscheidende!!

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Konzerte der Stadt Wuppertal 1943/44, Städt. Singverein, Stadthalle W.-Elb., Großer Saal. Freitag, 22.10.1943, 17 Uhr: **2. Sinfoniekonzert des Städt. Orchesters.** Solisten: Hans Otto und Astrid Schmidt-Neuhaus, Klavier. Programm: Konzert für 2 Klaviere in Es von W. A. Mozart und Sinfonie Nr. 7 in E von Bruckner. Leitung: Fritz Lehmann. Steinway- und Bechstein-Flügel vom Pianohs. Weischet. Karten zu 1, 2, 3 und 4 RM. an der Vorverkaufskasse Stadtbücherei W.-Elb. und an der Abendkasse. j166

Film-Theater

Odin-Palast, W.-Barmen: Nur bis einschl. Montag: **Wenn die Sonne wieder scheint,** nach dem Roman „Der Flachsacker", mit Paul Wegener, Paul Klinger in den Hauptrollen. Dazu: **Schwere Burschen,** Kulturfilm. Vorher: **Die Deutsche Wochenschau.** — Jugendliche ab 14 J. zugelassen. Anfangszeiten: 1, 3.30, 6 U.

Modernes Theater, W.-Oberba. **2. Woche!